

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

27.8.1933 (No. 236)

gina. Wenn dieser Geist, der zur Eroberung der Macht wohl die stärkste aller Kräfte war, lebendig bleibt und nicht vom Alltag erwürgt wird, dann wird unser Volk über alles hinweggetragen werden. Die große Linie, klar durchgeleitet und immer wieder scharf herausgearbeitet, kann allein das Grundübel der hinter uns liegenden Zeit, den Materialismus, überwinden.

Die bisherige Hoffnungslosigkeit des wirtschaftlichen Kampfes hat in unserem Grenzlande viele nach ganz links geführt; auch die täglich sichtbaren unerhörten Folgen des größten Menschheitsbetruges, des Versailler Vertrages, hat viele Menschen irre werden lassen am Weltgeschehen. Zu der zynischen Mißachtung aller ihrer Verpflichtungen, zu ihren Gewalttätigkeiten haben die Franzosen Spott und Hohn gehäuft. Was Wunder, wenn mancher saarländische Arbeiter zum überzeugten Kommunisten wurde! Der ist uns nicht verloren, wenn auch er sieht, was wir sehen: Wie unser Vaterland mit eiserner Entschlossenheit gewillt ist, die Grundlagen für eine neue bessere Zukunft des deutschen Volkes zu schaffen. Aber es ist klar: Der Erfolg wird um so größer und um so rascher sein, je mehr es gelingt, die reine Flamme der Begeisterung zu nachhaltiger, auch den Alltag wärmender Glut zu steigern. Aus der Wirtschaft, die ja heute noch bei uns im Saargebiet zu mehr als dreiviertel in den Händen der Franzosen liegt, können starke Strömungen und schwere Belastungen kommen. Alles aber, was auf deutscher Seite Saargebietswirtschaft führt, bis hinüber zu den im Dienste des französischen Kapitals arbeitenden saarländischen Volksgenossen, richtet sich immer und immer wieder auf an der Entwicklung, die wir im Reich vor uns sehen. Wenn die hiesige Separatistenpresse kändig verhielt, uns diese neuen Formen des Zusammenlebens der deutschen Menschen mit der Sprache ihrer Greuel- und sonstigen Propaganda zu verfeinern, so ist dies ihre einzige Hoffnung. Dem dagegen, der nicht sieht, wie der Gemeinschaftsgeist im Reich glüht und die Hoffnungslosigkeit im Volke weicht, und dem, der kleingläubig seinem Auge nicht traut, — denen haben wir immer wieder die Ueberzeugung einzuhauchern, daß es die volle und reinste Wahrheit ist, wenn wir sagen, daß Großes in unserem Volke vorgeht. Und wenn am 27. August sich die Saardutschen, jung und alt, zum großen Pilgerzug nach dem Niederwald-Stein aufmachen, wo sie ihren Treueid zum Reich erneuern und wo viele Tausend Freunde aus dem Reich von Mund zu Mund ihren Glauben an die neue Entwicklung im Reich ihren künden sollen, so wird dieses ein großes Erlebnis für unsere Saarländer sein. Es wird die feste Ueberzeugung in weitesten Kreisen unseres Saarvolkes noch unerklärlicher machen, daß der abwärts gerichtete Leidensweg des deutschen Volkes beendet ist, der Aufstieg voll Kraft und Zuversicht begonnen hat und nicht aufhören wird, solange das heilige Feuer der Vürberlichkeit in allen deutschen Volksgenossen glüht.

Grüße zur Saartagung.

TU, Frankfurt a. M., 26. August.
Reichspräsident von Hindenburg hat folgendes Telegramm zur Tagung der Saarvereine geschickt:

Dem zur Jahresstauna am Niederwaldstein versammelten Bund der Saarvereine, den aus allen Ecken Deutschlands vereinigten Männern und Frauen und ganz besonders allen unseren Landsleuten von der Saar entbiete ich herzlichste Grüße. Zu führen der über den deutschen Rhein die Stützband haltenden Germania wird das Geistes in unauflöslicher Verbundenheit des Saargebietes mit Gesamtdeutschland laut. Wäge der Treueidur machtvoll erklingen und Zeugnis ablegen von dem unerklärlichen Willen des deutschen Volkes zu Friede, Einheit und Ehre. aca. von Hindenburg.
Weitere Telegramme sandten u. a. Ministerpräsident Goering, Reichsminister Goebbels, Reichsaussenminister von Neurath, Minister Gürtner, der Oberbürgermeister von Saarbrücken. Für alle diejenigen, die an der großen Niederwaldtagung am Sonntag nicht persönlich teilnehmen können,

veranstaltet die Kreisleitung Waddern der NSDAP. in dem an der saarländischen Grenze gelegenen Kreisort Waddern eine große Paralleltagung. Den Höhepunkt bildet die Veranstaltung in einer Kundgebung um 15 Uhr, auf der u. a. Rudolf Heß sprechen wird. Anschließend an diese Kundgebung wird die große Niederwaldtagung durch Lautsprecher übertragen. Gleichzeitig findet am Sonntag vor-mittag um 8 Uhr auch in Neunkirchen im Saargebiet eine Kundgebung statt, und zwar bevor

die Staffelläufer zum Niederwaldstein starten werden. Ferner ist für den Nachmittag in Saarburg eine große Grenzlandkundgebung geplant.

Tannenbergfeier und Saarkundgebung im Rundfunk.

Die Tannenbergfeier am Sonntag, 27. August, wird zwischen etwa 9.40 Uhr und 10.40 Uhr von Königsberg übertragen und übernommen von

allen deutschen Sendern. Es sprechen der Reichspräsident, der Reichsminister und der preussische Ministerpräsident. Von der Saarkundgebung am Niederwaldstein anlässlich der 13. Tagung des Bundes der Saarvereine wird Sonntag, 27. August, zwischen 22 und 23 Uhr über alle deutschen Sender außer dem Südwestfunk ein Hörbericht gegeben. Am 28. August, dem Schlußtag der Dilland-Treuefahrt, spricht im Königsberger Schloßhof um 22 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels. Die Rede geht über alle deutschen Sender.

Adolf Hitler besucht die Kunstausstellung.

Verlängerung der Kunstausstellung um zwei Tage.

TU, Berlin, 26. Aug.
Samstag vormittag 10 Uhr erschien Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung des Reichsministers Dr. Goebbels auf der Kunstausstellung und besichtigte mit großem Interesse die wichtigsten Darstellungen. Er wurde bei seiner Ankunft und Abfahrt von der tausendköpfigen Menge mit begeisterten Rufzügen begrüßt. Mit Rücksicht auf das überwältigende Interesse der gesamten Bevölkerung an der diesjährigen Kunstausstellung wird die Kunstausstellung bis Dienstag, 29. August, also um zwei Tage verlängert, und zwar sollen beide Tage, Montag und Dienstag, als Volkstage zu halben Eintrittspreisen gelten.

Die Frist, innerhalb der die nach dem Volksvertragsgesetz zu erstellenden Anzeigen bei einer Anzeigestelle eingegangen sein müssen, ist durch Verordnung vom 26. August 1933 bis zum Ablauf des 31. Oktober 1933 verlängert worden.

Selbsthilfe in der Pfalz.

Das System des Ehrenpfennigs von Gauleiter Bürckel vorgeschlagen.

O Kaiserlautern, 25. Aug.

Auch in der Rheinpfalz sind in der letzten Zeit alle Kräfte für die große Arbeitsschlacht mobilisiert worden. Die Pfalz will über die im Reich geplanten Maßnahmen hinausgehen und eine besondere Aktion einleiten, durch die in kurzer Zeit die 70 000 Arbeitslosen befreit, die stillliegenden Betriebe wieder eröffnet und darüber hinaus große Arbeiten für die Allgemeinheit durchgeführt werden. Gauleiter Bürckel hat die Initiative ergriffen. Durch die sozialistische Pfalzhilfse, die alle Volksgenossen umfaßt und deren Träger die staatlichen und kommunalen Behörden sind, sollen die Mittel für die große Arbeitsschlacht aufgebracht werden. Der Plan ist so gedacht: Wenn jeder Pfälzer im Durchschnitt nur 2 Pf. täglich gibt, so macht das am Tage eine Summe von 20 000 RM, im Monat werden etwa 600 000 RM aufgebracht werden. Diese Mittel werden durch einen besonderen Ausschuss verteilt. Der erste Angriff wurde eingeleitet mit der Verleihung des großen Siegelringes der Pfalz, durch das 20 000 Betriebsarbeiter eigenes Heim und Land erhalten sollen. Die sozialistische Pfalzhilfse stellt den zweiten Angriff dar. Im Rahmen einer großen Kundgebung in der Fruchthalle äußerte sich Gauleiter Bürckel ausführlich über diesen Plan. Er gab einleitend einen entwicklungsgeschichtlichen Ueberblick und fuhr dann fort: Wir stehen am Anfang des revolutionär Geborenen in einer Zeit wüßiger, seelischer und wirtschaftlicher Wehen. Es ist mein größter Stolz und unsere höchste Ehre, wenn wir Pfälzer zu einem entscheidenden Schritte dahingehend für ganz Deutschland aus-holen. Im Rahmen dieses Vorstoßes hat sich die Industrie entschlossen, die 40-Stunden-woche einzuführen. Jugendliche müssen den Betrieben entzogen werden. Das geschieht auto-matisch dadurch, daß die Gemeinden das achte Schuljahr einführen. Das Doppelver-dienertum wird ausgemerzt werden. Es wird ein besonderer Reinigungsausschuss, bestehend aus Vertretern des Arbeitgeberverbandes, des Handwerkerverbandes, der NSD, und der Beamtenschaft gebildet. Das den Menschen zur Maschine degradierende Fließband, so-wie es nicht als reines Transportband zu betrachten ist, muß als menschennurwürdig ver-schwinden. Auf der anderen Seite wird mit allen Mitteln der faszinierenden Schul-bildung für die Landwirtschaft entgegnetreten. Dazu tritt ab 10. September

die sozialistische Pfalzhilfe

in Kraft.
Es gibt von diesem Tage an keinen Schul-saal, in dem nicht morgens vor Beginn des Unterrichts zuerst der Lehrer seinen Ehren-pfennig in die Büchse wirft und dann jeder Schüler je einen Pfennig. Es gibt von diesem Tage an kein Büro, in dem nicht zuerst der Direktor, dann der Geschäftsführer und schließ-lich die Angestellten das Gleiche tun. Es gibt keine Arbeitsschleife, ohne daß der Beschäftigte seine Solidarität mit den arbeitslosen Kol-legen durch die Ehrenabgabe bekundet. Es darf ab 10. September keinen Gottesdienst mehr geben, an dem nicht zuerst der praktische Christ das Wort hat. Wer genesen kann, muß auch an andere denken, deshalb keine Veranstaltung, kei-nen Ausflug mehr ohne den Ehrengroßen.

kein Glas Wein ohne den Ehrenpfennig. Die kommunalen und staatlichen Behörden und die Geistlichen beider Konfessionen werden die Träger der ehrenamtlichen Verwaltung dieser Selbsthilfe. Sie dient ausschließlich der Arbeitsbeschaffung, die im Interesse der Allgemeinheit liegt und zum Teil zur Hilfe für arme Volksgenossen, die nicht arbeiten können. Wir Pfäl-zer wollen deshalb Deutschland sagen, daß wir gebrochen haben mit dem, was war und uns nicht zusammenkommen ließ. Wer die Revolu-tion als Gelegenheit betrachtet, seine persön-liche soziale Frage zu lösen, ist und bleibt ein übler Ruchadrevolutionär. Arbeiter, Priester, Bauer, Beamter, Arbeitgeber, das Gebot der neuen Zeit kennt keine Vorrechte mehr. Wer glaubt, sich dem Rad der Geschichte, weil er den Geist über den Nachsinger nicht loswird, in den Weg stellen zu können, der wird dabei heute oder morgen unter das Rad kommen."

Gegenfragen an Herrn Branting.

Ein Schreiben eines der Leipziger Rechtsanwälte.

TU, Leipzig, 25. Aug.

Der Leipziger Rechtsanwalt Dr. Paul Teichert hat an Rechtsanwalt Branting folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Kollege! In einem mir heute durch die Presse zur Kenntnis gekommenen Schreiben vom 18. d. M. an den Oberreichsanwalt wegen des die Reichstagsbrandstiftung be-treffenden Prozesses konstatieren Sie, daß die vom Gericht beauftragten Verteidiger sich nicht an Sie gewandt haben. Diese Erklärung ist ge-eignet, die Öffentlichkeit irre zu führen. Ich stelle demgegenüber folgendes fest:

1. Seit dem 29. Juli 1933 ist der gesamten Öffentlichkeit, also auch Ihnen bekannt, wer die vom Gericht bestellten Verteidiger sind. Der Verteidigung ist demgegenüber die Tatsache, daß Sie Mitglied einer im Auslande wirkenden Kommission zur Untersuchung des Reichstags-brandes seien, erst am 17. August durch die Presse bekannt geworden. Warum haben Sie und die Kommission in der Zeit vom 29. Juli bis 17. August nicht den einzigen gesetzmäßigen Weg zu der Ihnen bekann-ten Verteidigung gefunden?

2. Heute erfahre ich durch Veröffentlichung Ihres Briefes vom 18. August erstmalig, wer die Mitglieder dieser Kommission sind. Danach gehört u. a. auch Rechtsanwalt Arthur Garfield Hays dieser Kommission an. Rechtsanwalt Hays hat mich am 7. August angesetzt, um mit mir über die Verteidigung zu sprechen, mir aber verweigert, daß eine solche Kom-mission bestehe und daß er dieser angehö-re. Warum ist mir dies verweigert worden?

3. Schon am 7. August, als ich von der Kom-mission nichts wußte, habe ich Rechtsanwalt Hays gebeten, mir, wenn er Material besitze oder verschaffen könne, das zugunsten der von mir vertretenen bulgarischen Angeklagten spreche, dieses Material zur Verwendung im Prozeß aufkommen zu lassen. Herr Hays hat mir — obwohl er doch Mitglied dieser Kom-mission war, wie Sie jetzt schreiben — erklärt, er besitze kein solches Material.

4. Am 21. August habe ich Herrn Hays erneut um Ueberlassung dieses Materials und Weiter-gabe eines Schreibens an die mir im übrigen unbekannt Kommission ersucht.

5. Am 15. August habe ich sowohl den in Paris lebenden bulgarischen Rechtsanwalt Delidoff, als auch den amerikanischen Rechtsanwalt Lem-winson bei ihrem Besuche in Leipzig gebeten, mir etwa im Ausland vorhandenes Material zugänglich zu machen.

Alle diese Tatsachen sollten Ihnen eigentlich bekannt sein.

Ich weiß nicht, was Sie zu der Auf-fassung veranlaßt, daß in Deutsch-land der Verteidiger nicht frei sei und deshalb das Material nicht objektiv ver-wenden könne. Sie verkennen damit die deut-schen Verhältnisse und die deutsche Anwaltschaft, die stets frei und unabhängig gewesen ist, es auch heute ist und immer bleiben wird. Dieser Grund vermag deshalb Ihre bisherige Zurück-haltung, der geschmacklos berufenen Verteidigung das Verteidigungsmaterial zugänglich zu machen, nicht zu rechtfertigen.

Einer der in Paris lebenden Anwälte hat mir auf eine Bitte um Beschaffung des Mate-rials der Kommission allerdings erklärt, er glaube nicht, daß dieses Material den Angeklagten von Nutzen sein könne. Aus Ihrem neuerlichen Schreiben ist jedoch zu entnehmen, daß Sie gegenläufiger Auf-fassung sind. Ich würde mich deshalb freuen und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie veranlassen könnten, daß das der Kommission vorliegende Material nunmehr mit möglicher Beschleunigung und Vollständigkeit mir über-mittelt wird, um so alle Mängelheiten der Ver-teidigung auszuräumen.

Da Sie Ihr Schreiben in der Presse bekannt-gegeben haben, übergebe ich dieses Schreiben auch der Öffentlichkeit. Ich zeichne mit kolle-gialer Hochachtung

Rechtsanwalt Dr. Teichert."

Träume in der Dämmerung.

Von
Loni Rothmund (Karlsruhe).

In der Dämmerstunde gehe ich am liebsten in den schönen Garten, an dessen Rand ich wohne.

Die Tore tun sich auf, die Wärter lassen mich ein. Bunter leuchten die Blumen als am Tage, grüner scheint der samtene Rasen. Die Geor-ginen neigen ihre herrlichen Blüten schwer her-nieder — die Seen liegen still — und nur die Schwäne gleiten feierlich über die dunkeln Spiegel.

Die Raubtiere schlafen. Die Bären haben sich in ihre Höhlen verfrachten. Die Adler hocken auf ihrer Stange wie erbärmliche Hühner und haben die goldenen Augen geschlossen. Alles dumpfe Leiden hält für zwölf Stunden den Atem an.

Vielleicht wird es einmal eine Sage geben unter den Tieren, die best so an:

„Und es kam ein Kanalar, der erließ ein Ge-bot, daß die Tiere geschützt werden in seinem Reich. Und wenn man sie töten müßte, ge-mäß einem harten Gesetz, dem alle Kreatur und auch der Mensch antworten ist, so geschehe es, ohne ihnen Schmerzen zu machen. Unütziges Dual aber solle ihnen niemals und nirgends mehr zugefügt werden.“

Ich eile an ihren Kräftigen vorüber, und wende mein Gesicht ab. Ich gehe zu den stillen Tei-chen, wo die Wasservögel haften. Ein ganzer Völkchen lebt hier gefellig beieinander. Die Kronenkränche, die goldene Quacken auf den Köpfen tragen und Stimmen haben wie Auto-mobilhupen, die Flamingos mit dem roten-schwarzen Gefieder, und den zierlichen Füßen, der philosophische Marabu, der rote Fink, der schwarze Storch — die Pelikane mit ihren gro-tesken Schnäbeln und seine Vießlinge, die fl-

bergrauen Jungfernkraniche, die auf der abend-lichen Wiese ihre seltsamen Tänze aufführen.

Ich glaube einfach nicht, daß diese Kraniche ge-wöhnliche Vögel sind. Ich halte sie für ver-wunschene Prinzessinnen aus einem fernen Win-derland. Ich habe geradezu Beweise dafür —

Einmal sah ich mit vielen andern in einem herrlichen, dämmerigen Garten. Zwischen zwei großen Trauerweiden war ein Podium auf-geschlagen, denn eine Tänzerin sollte auftreten. Noch schwiegen die Weigen, und die Bißne lag im Hellbunkel des sterbenden Tages — da trat langsam einer der silbergrauen Jungfern-kraniche, die in jenem Garten frei emhergehen — auf das Podium, neigte den schlanken Hals und begann zu tanzen, und es war ein phan-tastischer und geheimnisvoller Tanz. Die Men-schen um mich herum lachten und klatschten — ich sah atemlos und wartete — da breitete der schöne Vogel — erschreckt durch den unerwarteten Beifall — die Flügel aus und strich ab, in der Dämmerung des Gartens verschwindend. Gleich darauf setzten die Weigen ein, Licht flammte auf und die Tänzerin — in silbergrauen Schleier gehüllt, trat auf — neigte sich vor dem Publi-kum und begann ihren Tanz.

Sie sagten, daß es Niddy Impeloven gewesen ist. Ich glaube es aber nicht. Ich glaube, es war eine Prinzessin aus dem Wälderland, die irgendwo da hinten im Garten ihr Gefieder ab-geworfen hatte, um hier unter den Weiden und unter den Bäumen zu tanzen —

Als ich heute wieder den Vögeln zuschaue, bemerke ich, daß man aus irgendeinem uner-sorhlichen Ratsschlus ein Trutzhahnparchen zu den Wasservögeln gesperrt hat.

Die Truthehen ist das gutmütigste Tier der Welt. Du kannst ihr zweimal hintereinander falsche Eier unterlegen, sie brütet sie geduldig aus und betreut sie, als wären es selbst gelegte. Aber der Trutzhahn hat einen unangenehmen Charakter. Er ist es nämlich gewohnt, daß alles vor ihm kriecht. Die Hühner gehen ihm aus dem Wege, und die Enten sprechen nicht mit ihm. Die Frauen halten zwar die diplomatischen Bezie-hungen aufrecht, da der Trutzhahn immerhin

eine bewaffnete Macht ist. Aber weiter geht ihre Liebe nicht. Die Kinder ergreifen geradewegs die Flucht vor ihm. Davon hat nun der Trut-hahn Großwahn bekommen, der bekanntlich unheilbar ist.

Es verdross ihn, daß die Pelikane sich nicht um ihn kümmern, und daß sie taten, als ob der Reich ihnen gehörte. Zwar konnte er nicht schwimmen — aber darum wollte er den Reich doch befehlen. Seine Frau hatte neulich mangels eigener Nachkommenschaft Enten ausgebrütet, und er gedachte, dieses Gewässer zu einer Trut-hahnkolonie zu machen. Er vollerte den Pelika-nen seine Ansprüche vor — aber sie antwor-ten ihm gar nicht, sondern drehten ihm ruhenlos die Rückseite zu und machten Miene, in den See zu steigen. Das mußte ja nun den Trut-hahn reizen. Er sprang ihnen nach und hatte sie und zerrte ihnen ein paar Federn aus. Da wandten sie sich, stellten sich zu dreien in einer Front auf und öffneten ihre enormen Schnäbel gegen ihn —. Er hatte gar nicht auf einen Ge-genangriff gerechnet. Er blies sich auf, lief rot an, spreizte sich und vollerte vor Wut. Die Pelikane schlugen nach ihm — von vorn waren sie unangreifbar. Mit strategischem Geschick er-fandte der Trutzhahn, daß sie nur durch einen Ueberfall von hinten gefangen werden konnten. Ein Krieg, an dessen Ausgang man ganz un-beteiligt ist, hat ja immer was Ansehendes. Ich stellte mich zu den Neutralen und guckte zu.

Der Marabu sah aus, als mache er sich inner-lich Anmerkung für sein demnächst erscheinendes Geschickswerk — der Krieg im Entensumpf. Der Storch legte den Kopf in den Nacken und klapperte aus unbekanntem Gründen Beifall. Die Kronenkränche ließen ihre Antoshupen los und oben auf den Köpfen saßen die Pfauen, ließen die dürftigen Reife ihrer eint zu herr-lichen Schuppen herunterhängen und stießen ihre Schreie aus. Da ging ich. Die Entscheidung konnte ich nicht abwarten. Es war mir auch schließlich einerlei — wer gewann. Den Fla-mingos war es auch einerlei. Sie hoben die toten roten Flügel darsin — so daß man das etwas dunkler gefärbte Untergefügel sah

und schritten im Jugendstil, hin und her, wobei sie sich leise gurrend und fnarrnd unterhielten.

Ich wollte, ich hätte wie Kaiser Karl ein Stück von jener weißen Schlange gegessen, nach deren Genuß man die Tierprache versteht. Ich möchte wohl wissen, ob die rosenfarbenen Vögel von Indien sprechen, wo die Hindumädchen abends an den Teich kommen und baden — wo die Lotusblumen schwimmen und die großen fahl-blauen Schmetterlinge darüber gaukeln, oder ob sie nur von Schnecken und Grindlingen schwärmen —

Ich möchte dann auch mal die Rormoren fragen, warum sie jeden Abend in einer Reihe sitzen und mit den Flügeln schlagen. Ob sie es tun, um die Fische besser zu verbauen — oder ob sie daran denken, daß sie diese Flügel doch eigentlich zum Fliegen bekommen haben und nicht zur Abendgymnastik ...

Ich gebe am Sechshundstübchen vorüber. Die See-hunde sind schon an Land gegangen und ruden ihren Schulranzenfell. Der eine von ihnen liegt so hart am Rande des Beckens, daß er bei der geringsten unvorsichtigen Bewegung ins Wasser fallen muß. Es ist geradezu aufregend, darauf zu warten. Das Pinguinfräulein sieht es kommen. Mit der diesen Vögeln eigenen Beharlichkeit sitzt sie da und wartet auf das un-ermüdliche Ereignis. Aber der Seehund weicht es, und balanciert weiter herausfordernd auf Beckenrand. Er faltet seine Hinterflügel, und mit den Vorderflügeln dreht er Däumchen. Das kann er. Das Pinguinfräulein sitzt und guckt und wartet. Allmählich wird es dunkel und die Schnafen werden aus ihren Käfen gelassen, misbrauchen auch sofort ihre Freiheit und be-ginnen ihre Beschäftigungsbefunde, da sie von die-ser verrecklichen Angewohnheit nun einmal nicht lassen können.

Man sollte etwas dagegen tun — Entenweilen aber hilft nur schleunige Flucht. Der Mond steigt auf. Wie eine rote Ampel hängt er über dem schönen Garten und gestirnt um die steinernen Löwen, die den Buddhaempel bewachen. Die Nacht steigt herab, die Schmetter-leben sich, die Dämmerstunde ist vorüber. —



Die Millionenkugel

Spieler und Spieler um Glück

Copyright by Johannes Müller Verlag, Wien und Leipzig.

Der König der Spielbanken.

Es ist schwer zu entscheiden, ob zwischen Reichentümerei und Spielbankhalterei innerlich irgendeine Verwandtschaft besteht. Gewiß könnte man mit etwas Erfindungs-gabe weifensgleiche Züge finden, Analogien aufstellen und sentimentale Betrachtungen. Aber der Zweck dieses Berichtes ist nicht, auf das Gemüt der Menschheit zu wirken. Denn entweder ist man Spieler, dann müssen moralische Ermahnungen nicht, oder man ist kein Spieler, dann sind sie überflüssig. Die Beantwortung der Fragen überlasse ich dem Leser. Hier melde ich nur Tatsachen, und die vorherige Frage bezieht sich nur darauf, daß der heutige, unbestrittene König des Bakarat, der berühmte André, seine Karriere als Reichentümer begonnen hat.

Ein robuster Mann, sechs Fuß hoch, mit einer gewöhnlichen Brust und hartem, kräftigem Nacken, wie ein Stier. Er hat dunkle, funkelnde Augen, die bis in die innerste Ecke der Brillenfalten der Spieler blicken und mag seinerzeit an der Spitze eines feierlichen Zuges, der irgendeinen Sterblichen zum letzten Gang begleitete, eine gute Figur gemacht haben. Nun, er macht auch als Spielbankhalter eine glänzende Figur.

André kann immer als Mittel und Wege, wie er seinem traurigen Verfall Lebenswohl sagen könnte. Und als er ein Kapital von 20000 Franken zusammengeparnt hatte — wie viele Menschen mühten dazu zu werden! — da stand sein Entschluß fest: Reichentümerei ist keine Berufstätigkeit für einen lebenslänglichen Menschen. Man wird täglich daran gemahnt, daß alles vergänglich auf dieser Erde ist. Dieses tägliche Fingerzeihen vor feierlichen Begräbnissen war so etwas wie der Gruß der Trappisten: memento mori! So legte er seinen schwarzen Jeremionstisch und seinen feierlichen schwarzen, mittelalterlichen Anzug in die Hände des Begräbnisunternehmens zurück und eröffnete kurz darauf ein kleines Spielhaus in einem verborgenen Eckchen von Paris.

Spielbankhalter machen öfters Karriere als ihre Klientel, und André war bald eines der angesehensten Mitglieder dieser Innung, die im französischen Lande des Hazardspiels, in Frankreich, gar viele Häuser zählt. Diese Karriere Andrés verlief vollkommen ohne Zwischenfall. Es war ein ständiges Vorwärts und Aufwärts auf der sozialen Rangleiter seines Meisters, und heute ist André nicht nur

der größte Spielbankleiter Frankreichs und Belgiens,

sondern auch an und für sich einer der reichsten Männer Frankreichs.

Die Bakaratclubs in Beauville, Trouville und seine ausschließliche Domäne, und es gibt keinen größeren Steuerzahler in Frankreich, als eben André ist, denn das französische Gesetz hat den Staat zum gewichtigen Teilhaber aller Spielunternehmungen gemacht und nimmt an Steuern aus diesen Unternehmungen etwa eine halbe Milliarde Francs pro Jahr ein. Der größere Teil dieser Steuerabgaben kommt aus Andrés Unternehmungen.

Seine eigentliche Karriere datiert erst nach Beendigung des Weltkrieges. Damals übernahm er den Cerele Hausmann in Paris, wo auch heute noch die großen Bakaratpartien geschlagen werden. Bald darauf wurde er zu 50 Prozent Mitbesitzer der Casinos in Cannes, Beauville und Trouville, und nach Ausscheiden seines Kompagnons, der vor drei Jahren starb, ist er Alleinherrscher in allen diesen Riesunternehmungen, erntet Ruhm und, was noch wichtiger ist, Geld, sehr viel Geld. Seine Laufbahn hat, wie aus diesen kurzen Zügen ersichtlich, viel Ähnlichkeit mit der Francois Blancs, doch ist André unverhältnismäßig sympathischer und infolge seines bescheidenen Auftretens vornehmer. Er ist nicht der hartberzigte Bankhalter, dem der einzelne Spieler nur eine Zahl in seiner Bilanz bedeutet; er ist Bankhalter nicht nur aus Erwerbszweck, sondern aus innerer Neigung, denn er ist auch Spieler. Wie oft kommt es vor, daß man André in Cannes oder am Boulevard Hausmann beim Bakarat spielen sieht und leidenschaftlich mitbahardieren, und nicht immer mit Glück. Angerben ist er mit seinen Stammgästen innig befreundet. Er

stellt sich auf einen menschlichen Fuß mit ihnen, kennt ihre Freuden und Sorgen, und nimmt ihnen das Geld nicht nur ab, sondern hilft un-auffällig und oft, wenn der Spieler seines Besten entblößt ist. In der großen französischen Spielergemeinschaft genießt André das Renommee eines wohlthätigen Engels. Er verfehlt jedes Jahr Millionen und Millionen, was nur dadurch möglich ist, daß er eben das Leben und Hundertfache einnimmt.

André ist auch Hauptmitglied des in der

Spielerwelt so bekannten und geheimnisvollen Griechischen Syndikates, das ist allen großen Spielclubs Europas mit soviel Erfolg operiert, dessen wahre Bedeutung aber niemand kennt. Sographe, Culunzian und André sind die drei Hauptstützen des Griechischen Syndikates, das mit 50 Millionen Spielkapital bei jeder großen Bakaratsschlacht von Ostende bis Cannes vertreten ist und dessen Glück in der Spielerwelt geradezu sprichwörtlich geworden ist.

Warum das Griechische Syndikat „Griechisches Syndikat“ heißt, weiß niemand. Nur Sographe ist Grieche, Culunzian Armenter, André Franzose. Aus der Verteilung der Nationalitäten könnte man geradezu ein armenisches Syndikat bilden, wie ein französisches, denn jeder ist mit 33 1/3 Prozent beteiligt.

Parteien, wo der eine oder andere des Griechischen Syndikates beteiligt sind, sind für jede Spielbank eine große Attraktion, denn

nur die ganz Großen können ein Spielchen mit den 50 Millionen des Griechischen Syndikates wagen.

So der Herzog von Manchester, Citroën, der französische Automobilkönig, und die ganz Großen der in Europa herumreisenden Amerikaner, deren Dollarschecks ohne vorherige Erkundigung bei jeder Bank gegen Bargeld umgetauscht werden.

Von dem Geldumsatz, der bei so einer Partie gemacht wird, kann man sich leicht eine Vorstellung machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die kleinste Spielmarke, die am Tisch liegt, 50000 Francs beträgt, daß man aber am Tisch manchmal ganze Berge von 100000 und 500000 Francs Spielmarken aufgeschapelt sieht. Differenzen von 5-10 Millionen Francs sind bei solchen Partien keine besondere Seltenheit.

Wenn dann André nach solch genannten Großschlachten einigen verarmten Spielern einige tausend Francs mit diskretem Händedruck zufließt und dafür den Ruhm erntet, ein großer Wohlthäter der Menschen zu sein, so läßt sich zwar die Güte der Tat nicht abstreiten, denn er könnte die paar tausend Francs auch für sich behalten, so kann man doch seiner Wohlthäterei nicht das apostolische Maß anlegen. Die Aposteln haben ihr Gewand zerissen und die Hälfte dem gegeben, der noch weniger hatte als sie. André hat unzähligen Menschen in Frankreich ihr ganzes Vermögen weggeschleppt und sie an den Bettelstab gebracht, und wenn sie dann ganz nackt waren, dann gab er ihnen ein Feigenblatt und kommt wahrscheinlich in einen Himmel, den sich die Spieler als Himmel vorstellen: lauter Bakaratische, wo mit Karten gespielt wird, die immer neun schlagen.

(Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe.)

Deutschlandflug im Nebel.

Die zweite Etappe des großen Dreiecksfluges.

=: Berlin, 26. Aug.

Heute früh starteten die Deutschlandflieger zur zweiten Flugetappe im Flughafen Tempelhof. Auf dem Rollfeld hatten sich wieder zahlreiche Ehrengäste eingefunden. Die Wettermeldungen von der Strecke lauteten recht günstig, nur von Bremen wurde noch leichter Bodennebel angefangt. Die Flieger wurden in Gruppen zu je vier gestartet. Als Ersto wurden die Teilnehmer der Klasse C auf ihre 1345 km. lange Flugstrecke geschickt, die sie in den Nordwesten bis nach Wpf auf Jöhr und Westen bis nach Düsseldorf und Münster wieder zurück nach Berlin führt. In der ersten Reihe startete am äußersten linken Flügel der Rekordflieger Oberleutnant Seidemann auf seiner roten Heinkel „H E 61“. Punkt 6 Uhr senkte sich die Startflange und die ersten Maschinen entwandten, ohne zu kurven, sofort in westlicher Richtung. Nacheinander wurden dann in Abständen von 2 bis 4 Minuten die Teilnehmer der 1. Klasse und die Maschinen der Klasse B und A auf die für sie 1061 bzw. 864 km. lange Flugstrecke geschickt.

Auf dem Flugplatz in Bremen hatte sich schon in den frühen Morgenstunden eine tausendköpfige Menschenmenge angeammelt, die den um 8.17 Uhr als ersten eintreffenden Flieger Schenermann begeistert begrüßte. In kurzen Abständen trafen jetzt auch die anderen Flugzeuge ein. Der Start in Bremen war mit einigen Schwierigkeiten verknüpft, da inzwischen eine starke Nebelwand sich zwischen der Küste und dem westfälischen Binnenland gebildet hatte. Der Nebel war so stark, daß der Flugplatz Bremen, um schwere Unfälle zu verhüten, für längere Zeit ein Startverbot erließ. Als dieses wieder aufgehoben war, setzten die Flugzeuge ihren Weg nach Münster fort, doch ereigneten sich gerade auf dieser Strecke eine ganze Reihe von Ausfällen infolge Motorischadens oder Notlandung. An der Wendemarke in Düsseldorf, wo Tausende von Menschen die Flieger begeistert begrüßten, traf als erster wieder Oberleutnant Seidemann ein, der sich von da an die Führung nicht mehr nehmen ließ. Auch auf der nun folgenden Strecke über Magdeburg gab es noch einige Ausfälle.

Am Nachmittag des Samstag entwickelte sich auf dem Zentralflughafen Tempelhof ein recht lebhaftes Treiben. Etwa 1000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um die nach Berlin zurückkehrenden Piloten zu begrüßen. Oberleutnant Seidemann hatte wieder gegenüber seinem nächsten Konkurrenten Schenermann einen Vorsprung von fast 40 Minuten herausgefliegen. Seidemann landete um 14.58 Uhr, 5 Minuten später traf Schenermann auf Klemm ein, 15.13 Uhr landete von Gablenz (Klemm) und wenig später folgte Saad (Junter) und um 15.26 Uhr dann Fromme (Klemm). Um 15.30 Uhr gingen die „drei roten Vögel“ im Geschwaderfluge nieder, denen 5 Minuten später eine Gruppe von drei Maschinen folgten. Bis 16.40 Uhr waren in Berlin wieder 24 Maschinen eingetroffen.

Bis zum Abend des zweiten Streckenfluges waren von den 102 Maschinen, die Berlin am Morgen verlassen hatten, 85 nach Tempelhof zurückgekehrt. 78 davon gelang es, bis zum Schluß der Beurkundungszeit um 19 Uhr das Zielband zu überfliegen. Die meisten Ausfälle sind auf Störungen am Motor bzw. Flugzeug oder auf Notlandungen zurückzuführen. Die Leistung der 85 Piloten, die am zweiten Wettbewerbstag startbereit für den nächsten Tag in Berlin eintrafen, ist gar nicht hoch genug einzuschätzen. Die Flieger haben in zwei Tagen 2000 bis 2700 Kilometer-Strecke hinter sich gebracht. Die Staffel Siebel, die aus vier Flugzeugen besteht, hat einen Unfall zu verzeichnen. Der bekannte Führer des „Do X“, Ministerialrat Christianen vom Reichsluftfahrtministerium, mußte in der Nähe von Branden-

burg infolge Kurbelwellenbruchs notlanden und aussteigen.

Auf der zweiten Tagesstrecke des Deutschlandfluges verunglückten am Samstag früh der bekannte deutsche Sportflieger Reinhold Poh, der Deutschland wiederholt bei internationalen Flugwettbewerben mit hervorragenden Erfolgen vertrat, sowie sein Begleiter Paul Weirich über Wildberg bei Neustadt an der Donau tödlich. Der Absturz erfolgte dadurch, daß Poh in einer niedrigen Kurve fuhr und mit seiner linken Tragfläche einen Kirchturm berührte. Man nimmt an, daß Poh so niedrig flog, um die in der geringen Höhe günstigen Windverhältnisse auszunutzen. Die Befragung war sofort tot.

Reinhold Poh galt als der große Theoretiker bei Wettbewerbsflügen, besonders bei den technischen Prüfungen, bei denen er immer hervorragend abschnitt. In Luftsportkreisen war bekannt, daß er alle Möglichkeiten bei diesen technischen Prüfungen wochenlang vorher auf dem Rechenbrett errechnete und schriftlich niedersetzte, so daß er auch für den jungen Nachwuchs oft als Lehrer wirken konnte.

Der auf so tragische Art ums Leben gekommene hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Der Reichsluftfahrtminister hat in einem Schreiben an die Hinterbliebenen auf den schweren Verlust, den die deutsche Fliegerwelt durch Pohs Tod erleidet, in warmen Worten hingewiesen.

Der Schifferstreik beendet.

Die letzte „schwimmende Festung“ genommen.

=: Paris, 26. Aug.

Die große Sperre, die die streikenden Schiffer in Craguy bei Pontoise errichtet haben — etwa 200 Schleppfähne in 15 hintereinander liegenden

wesentlichen darauf beschränkte, die Dampfschiffe fortzunehmen, die vom Ufer aus die ersten Schlepper führten. Die Gendarmerie hatte jedoch genügend Bohlen mitgebracht, um sie sofort zu erledigen. Motorschiffe brauchten nicht



Die Blockade der Oise mit drei Reihen eng nebeneinanderliegender Lastkähne.

Reihen, machten die Schifffahrt unmöglich — ist in den Abendstunden des Freitag von der Gendarmerie und den Marinesoldaten besetzt und am Samstag gelöst worden. Die Streikenden leisteten nur passiven Widerstand, der sich im

in Tätigkeit zu treten, da die Besetzung der Schleppfähne ohne jeden Zwischenfall verlief. Damit ist nun auch die letzte Sperre genommen. Die „streichenden Truppen“ des Präfeldes werden am Samstag wieder nach Paris abziehen.



Bei Kopfschmerzen aller Art, Migränz, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93 u. 1,88.

Pyramidon

TABLETTEN

Badische Rundschau.

Geschichten ohne Politik.

Nie sollst Du mich beiragen —! Für den gewöhnlichen Sterblichen ist der Hochzeitstag ein Glückstag, wenn es auch Menschen geben soll — besonders unter dem männlichen Teil der Erdenbewohner kommen sie des öfteren vor —, denen sich nach einiger Zeit der Hochzeitstag zum Markstein ihres Glucks verkehrt — immerhin der Tag bleibt nicht nur wegen des erhöhten feierlichen Gepräges günstig in Erinnerung. Aber Ausnahmen bestätigen ja die Regel: der Unglücksfall, von dem hier berichtet werden soll, bildet so eine; ihm wird sein Hochzeitstag stets der Tag des Unglücks und Verderbens bleiben. Und zwar deshalb: eine richtige Hochzeit wird natürlich in der Kirche eingetraget. Man fährt manchmal mit dem eigenen, meistens aber mit gemietetem Wagen stolz vor dem Gotteshaus vor, läßt sich gehörig von der verammelten Menge bewundern und belästern und genießt das hohe Gefühl, Mittelpunkt zu sein, nicht nur einmal, sondern beim Verlassen der Kirche noch einmal. Als dieser junge Mann aber, am Arm stolz die traute Angetraute, nach der Zeremonie in den Wagen steigen wollte, drängte sich seine geachtete Frau mit ihren vier Kindern vor und wollte diese ihm als Hochzeitsgabe mitgeben. Und nicht nur sie, sondern zwei andere Frauen, die gleich freundliche Gefühle bezeugen, taten desgleichen. Erst die Polizei konnte dem Unglücksfall genügend Raum schaffen, daß er davonfahren konnte. Die Hochzeitsfeier dürfte dann etwas gestört verlaufen sein.

Er lernt's nicht. Daß es Menschen mit langen Leitungen gibt, weiß man. Immerhin dürfte es aber auch bei den längsten Leitungen schließlich durchgedrungen sein, daß die Leitungen seit dem 30. Januar geändert haben. Als dann noch dem Umwächter etliche, die sich noch in alter gewohnter Weise betätigten — nur zum Spaß natürlich —, in eine unerwünschte Sommerfrische geschickt wurden, merkten auch schwerfällige Gemüter, daß derlei Späße nunmehr unpassend sind und oft etwas teuer kommen. Ja, sie lernten es! Nur einer nicht! Da gab es in einem oberbadischen Städtchen einen Knecht, der hatte die nettsche Angewohnheit, auf einen „Hilfsarzt“ unbedeutend und prompt mit „Heil Moskau“ zu antworten. Früher war das ja seine Privatfahse u. nicht selten ein besonderes „Verdienst“. Daß dem heute nicht mehr so ist, dürfte er im Ditzgefängnis feststellen, wo er drei Tage seines spaffigen Lebens gut aufgenommen und umsonst verpflegt wurde.

Wildwest auf der Straße. Jeder von uns kennt die Geschichten von den mutigen Westgängern, die mit ihren Kesseln in der Prarie nicht nur Frischfleisch einfanden, sondern auch unheimlichen Mitmenschen anderer Hautfarbe die Duffstühle etwas verfeinern. Na ja, das ist weit drüber in America, bei uns lebt man so was nicht. Das gehört zu den unbegrenzten Möglichkeiten jenes Landes und hat mit uns nichts zu tun. Mit Recht hat denn auch ein Radfahrer, dem ähnliche Behandlung zuteil wurde, dagegen protestiert. Das war in Mannheim. Ein Kraftwagen hatte gerade hoch geladen und der Fahrer war dabei, seine Last zu befestigen; dazu warf er vom Straßenrand aus ein Seil über den ganzen Wagen. Das tüchtige Seil hatte aber eine Schlinge und die Schlinge flog boshafter Weise mit ungeheurer Präzision einem gerade vorbeifahrenden Radfahrer liebevoll um den Hals. Zum Glück konnte der junge Mann schnell bremsen, sonst wäre ihm die neue Kravatte doch hinderlich geworden. Er war schon soweit, daß er erst durch ein paar kräftige Armbewegungen die Rungen vollpumpen mußte, ehe er seinen Weg fortsetzen konnte. Was einem alles passieren kann!!

Es reicht nicht. Eine Mißgeburt ist auch wieder zu melden. Eine ganz erschreckliche Mißgeburt, die in früheren Zeiten sicher Anlaß zu den düstersten Weltuntergangsprophetieen und den fürchterlichsten Dexterbrennungen geführt hätte. Bisher hat man immer gehört, daß einem Tier, wenn es eine Mißgeburt war, etwas fehlte: ein Bein oder sonst etwas. Diesmal anders; diesmal tat Mutter Natur zuviel des Anders — oder auch wieder zu wenig, wie man will. Da brachte nämlich eine Kuh in Heiderheim ein Kalb zur Welt. Das war nicht ein Kalb, sondern eigentlich zwei Kalber; aber diese zwei Kalber hatten nur einen Kopf, zusammen einen Kopf. Daß das nicht genügt, zeigte sich wenig später, denn das Ungetüm mußte ebenso wie seine ungeratene Mutter abgeschlachtet werden. Ein schöner Schicksalstag war das sicher: zwei Kalber mit richtig vier Beinen und zwei „getrennt lebenden“ Hinterquartieren konnten auf einmal getötet werden. Schade ist es aber doch, daß so was nicht weiter lebt.

Rimrod im Beck. Eine häßliche, eine zu dumme Geschichte ist dieser Tage einem ehrbaren Landwirt begegnet. Wie das so ist, nach der Ernte und der vielen Arbeit gibt es Durst. Er hatte aber etwas zuviel Durst, und als er das Wirtschaftshaus verließ, vernegelte sich schon bei ihm die Begriffe, Sinne und seine übrige Mitwelt. Vor seinem Hause angekommen, sah er auf seiner Wiese etwas herumlaufen. Er schlich sich an das Ungeheuer heran und konnte mit seinen feinen gewordenen Augen gerade noch feststellen, daß es ein schwarzes Schwein war. Voller Freude, mit durch den Kolbold Alkohol angefeuertem Vadebeifer schlich er ins Haus, holte seine Kinte und legte an. Es dauerte zwar eine Weile, bis der Keiler die Wackelei aufgab und bis er unter den Zweien, die ihm immer vor der Kinnne herumlaufen, den richtigen herausgefunden hatte; aber endlich fand das Vieh doch. Er drückte los, das Tier brach zusammen und der süßne Jägersmann stürzte sich auf seine Beute, damit die ihm ja nicht noch davonrennen könnte. Wer nun meint, er hätte sich über sein Glück richtig gefreut, ist auf dem Holzweg; denn in spätkühler Nacht mußte er eine Feststellung machen, die den Alkohol etwas aus seinem Kopf

vertrieb und die Sinne für die volle Erfassung der Katastrophe klar machte. Was er da erlegt hatte, war nämlich die schwarze Ruchschau von seinem Nachbarn. Nur einen Vorteil hatte der Mann von seinem nächtlichen Jagdabenteuer: die Schube brauchte er nicht mehr anzuziehen, um unbemerkt ins Haus zu gelangen. Die hatte er bereits aus und außerdem war durch den Schuß sowieso alles noch geworden.

Zuruforderungen an badischen Hochschulen.

Reichsstatthalter Robert Wagner hat den ordentlichen Professor für Mathematik Dr. Alfred Laewig, den planmäßigen außerordentlichen Professor für Pädagogik und Philosophie Dr. Jonas Cohn und den planmäßigen außerordentlichen Professor für römisches und deutsches bürgerliches Recht mit der Amtsbezeichnung und den akademischen

Fachschullehrer lernen Segelfliegen.

Ein Besuch beim Segelfliegerkurs für badische Fachschullehrer in Heidesheim bei Bruchsal.

S. Ein Volk, das auf der Erde nicht genau Platz zum Leben hat, muß sich die Luft erobern. Man weiß, mit welchem Eifer die neue Regierung die deutsche Jugend auf dem Gebiete der Fliegerei zu fördern. Sie fand in diesen Bestrebungen vorbereitete Gelände, denn die deutsche Fliegerei markiert an der Spitze der Völker dieser Erde. Vollends auf dem Gebiete des motorlosen Flugens waren wir beispieldarstellend und sind bis jetzt unerreicht.

Aber mehr oder weniger war Fliegen und besonders Segelfliegen eine Sache weniger Fanatiker, die das noch eine gehörige Portion Geld brauchten und dann, wenn sie etwas erreicht hatten, von den andern abhörig bestaunt wurden, ohne daß die große Masse den Mut und vor allem das Geld aufgebracht hätte, es ihnen nachzutun. Hier tritt die Regierung mit ihren Forderungen ein:

Flugsport muß Volkssport werden.

Da Motorfliegen, wie es sich die meisten nun erträumen, aber ein Geldvergeßnis ist und andererseits auf eine mäßliche elementare Allgemeinbildung im Flugwesen Wert gelegt wird, ging man nun nicht mit den neuen Flugbegeisterungen auf die großen Flugplätze, sondern sie in der Welt herum und gendelte mit ihnen in der Welt herum, sondern sammelte sie in Verbänden, wo sie die Grundelemente jeder fliegereischen Betätigung beibrachte; man sollte nicht vom fertigen Ergebnis aus nach dem Wie und Warum, sondern ganz ungetrieben vom Einfachen zum Höheren und Komplizierteren.

Da es aber an den nötigen Lehrkräften für diese schwierige und oft langweilige Kleinarbeit mangelte, richtete man, wie wir melden konnten, einen Kurs ein, an dem sich nur Lehrer an Fachschulen beteiligen, die nun hier zu Lehrern im Segelfliegen herangebildet werden. Dieser erste Kurs in Baden wurde am letzten Sonntag in Bruchsal eröffnet.

Rechten eines ordentlichen Professors Dr. Andreas Bertalan Schwarz, sämtlich an der Universität Freiburg, sowie den ordentlichen Professor der Ingenieurwissenschaft Dr.-Ing. Emil Probst an der Technischen Hochschule Karlsruhe auf Grund des § 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 in den Ruhestand versetzt.

Verbot der Neugründung nationalsozialistischer Jugendgruppen.

Innenminister Pflaumer erließ auf Grund des § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 bis auf weiteres ein polizeiliches Verbot der Neugründung von nationalsozialistischen Jugendgruppen im Lande Baden. Es hat sich herausgestellt, daß durch die Neugründung von nicht nationalsozialistischen Jugendgruppen an verschiedenen Orten starke Reibungen entstanden sind. Um einer Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vorzubeugen, hat sich der Minister veranlaßt gesehen, auf Antrag des Jugendführers des Landes Baden die vorstehende Anordnung für den Bereich des Landes Baden zu erlassen.

Von Bruchsal geht die Fahrt durch die wunderschönen Täler des Kraichgaues auf der Straße nach Bretten nach Heidesheim. Ueber der ganzen Landschaft liegt jener reife warme Hauch des späten Sommers, ein leichter Ostwind macht die Hitze erträglich. In Heidesheim fragen wir weiter. Ja, das Segelfluggelände liegt links oben am Hana, der Weg führt links durch den Hohlweg. Als wir aus ihm heraus kommen, sehen wir bereits die Maschine auf der anderen Seite liegen. Im Rücken liegt sie, augenscheinlich ist sie gerade gelandet. Wir schlagen uns also durch die Acker, die uns noch vom Gelände trennen und dann sind wir am Ziel.

Die Mannschaft ist dabei, das Seil wieder hochzuholen, weiter unten stehen die Lehrern mit dem Wagen bei der Maschine, sie wird hochgehoben, aufgesetzt und dann mühsam den Berg wieder hinaufgefahren. Unterdessen haben wir den Leiter des Kurzes, Dipl.-Ing. Koch, begrüßt. Er besaß sich über den Wind, den er hier nicht zu spüren friert, da der Hana nach Osten weht; außerdem würde er nichts nützen, denn zum Segelfliegen — oder eigentlich ist es ja hier nur Gleitfliegen — braucht man bekanntlich Gegenwind, auf dem die Maschine gewissermaßen fortgleiten kann. Ganz weit drüben, hinter den mit Obstbäumen besetzten Hügeln liegen die Spitzen der Bruchsaler Kirchen hervor; räumlich sind Wiesen, Acker, Bäume, Licht nebenan plätscht ein Bauer sein Feld um; ihn geht die Geschichte nicht viel an. Der für die Schulung vorbehaltenen Hana netzt sich im sanften Schumann ins Tal, rechts und links liegen Rückenader; man sieht ihnen an, daß die Maschine für sie eine besondere Reizung zu haben scheint. Am oberen Ende ist freiwiliger Arbeitsdienst damit beschäftigt, den Hana zu verklären nach dem Wald zu. Da muß erst aerodol werden. Die Sonne brennt hier oben mächtig und so läuft hier fast alles ohne Demd herum.

Nun ist die Mannschaft oben; 18 Fachschullehrer, aber ohne alles Lehrerbaste, kräftige Gebächtiger Personen durchsucht. Drei Personen wurden festgenommen und eine Anzahl älterer marxistischer Druckschriften und wenige Waffen beschlagnahmt.

Die Kommunisten verfolgen, wie verschiedentlich beobachtet werden konnte, derzeit die Taktik, an verkehrreichen Orten unauffällig Flugblätter, Schriften und Hammer- und Sichelbandschnitte niederzulegen. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen und gebeten, in allen Fällen, in denen Beobachtungen kommunistischer Tätigkeit gemacht werden, unverzüglich Anzeige bei den Polizeibehörden zu erstatten.

Der Kampf gegen die Staatsfeinde.

Erfolge der Polizeiaktionen in Baden.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Auch im Verlaufe der vergangenen Woche wurden im ganzen Lande Aktionen zur Bekämpfung des Marxismus durchgeführt. Ein guter Ausgang ist der Fahndungspolizei in Radolfzell gelungen. Dort wurde ein früher sehr aktiv tätiger Kommunist festgenommen, der einen illegalen Waffen- und Munitionshandel in Radolfzell und Umgebung betrieben hat. Kennzeichnend für seine Betätigung ist, daß er sich von einem früheren SA-Angehörigen eine SA-Uniform beschafft und seine dunklen Gewächste in SA-Uniform auszuüben versucht hat. Mehrere Kommunisten, die er mit Waffen beliefert, konnten festgenommen werden. Größere Durchsuchungsaktionen haben in Sulzbach, Daglanden, Amlingen, Mosbach, Heidesheim, Forst und Mannheim stattgefunden. Bei sämtlichen Durchsuchungen wurden Schuss- und Handwaffen der verschiedensten Kaliber und Waffenarten sowie eine Anzahl Ausdrucksgegenstände und Zeitschriften beschlagnahmt.

In Amlingen wurden Personen, die im Besitz von Zeitschriften waren, festgenommen. Ebenso sind in Mosbach, in Heidesheim, in Forst und in Mannheim Festnahmen erfolgt. In Heidesheim wurden bei einer Durchsuchung Schreibmaschinen, Rotations- und Abzugapparate, Nachschreib- und Schreibmaterialien beschlagnahmt, die zur Verwendung von marxistischen Druckschriften verwendet worden waren. Im Verlauf der Heidesheimer Aktion wurden insgesamt zunächst 40 Personen festgenommen, die einer illegalen kommunistischen Organisation angehören. Die in Mannheim durchgeführten Durchsuchungen führten zu einer Reihe von Verhaftungen wegen Hochverrats, unerlaubten Waffenbesitzes und Schlererei. Sämtliche Festgenommenen stehen durchweg der SPD nach.

In Mannheim ist es außerdem gelungen, in einem Garten eine kommunistische Geheimdruckerei zu entdecken und zu beschlagnahmen. Der Besitzer des Gartens und sein Gehilfe, beides Kommunisten, wurden festgenommen. Ebenso wurden in Konstantz, in Eggenstein und Neureut sowie in verschiedenen anderen Plätzen Zeitschriften und Propagandamaterial der Kommunisten beschlagnahmt. In Muggensturm wurden Samstag früh 52 Häuser ver-

halten, von der Sonne verbrannt. Die Gruppe versammelt sich um den Leiter, der erklärt, was falsch war, was man besser machen sollte. Dann kommt ein anderer aus Amlingen; schnell wird der Sturzhelm übergeschoben und dann setzt sich der Mann auf den Führer. Dort wird er angeordnet. Die schmale Maschine vom Typ „Dolina“ mit der großen schwarzen Aufschrift „Kraichgau“ steht schon bereit. Schnell ein paar Griffe am Steuerknüppel, ob alles in Ordnung ist, das Seitenfeuer wird mit der Ruffsteuerung ein paar mal hin- und hergewackelt und es kann losgehen. Wenn man da vorn sitzt, muß man sich eigentlich vornehmen wie als kleiner Bub auf seinem Hockler; da hatte man auch einen Bräuel in der Hand, mit dem man vor und zurück konnte, eben so hat man mit den Füßen seitwärts aelent; nur kann man hier den Knüppel auch noch seitwärts bewegen, um die an den Klügeln seitlich angebrachten Verwindungen zu bedienen, durch deren Betätigung sich das Flugzeug um seine Längsachse drehen kann.

Fünf Mann halten das Flugzeug an einem Strick am Schwanz. Die anderen begeben sich, soweit sie eingeteilt sind, an das Seil, das nunmehr eingeklinkt wird. Durch zwei Leute wird die Maschine an den Fingeln in wogerechter Lage gehalten. Der Lehrer fragt: „Startmannschaft fertig?“ „Alles fertig!“ Kommando: „Aussteigen!“ Im spitzen Winkel wird das Gummiseil ausgezogen, dann heißt es: „Laufen!“ und sofort fängt jeder zu rennen an, was er kann. Ganz gleich, ob er dabei in den Rückenader hineinspringen muß, oder nicht. Mit aller Kraft stemmt die Startmannschaft die Füße in den Boden, bis das Kommando los ertönt. Mit einem Ruck lassen sie den Flugzeugschwanz frei und pfeifen und auf dem Boden schnurrend kommt die Maschine ab, verliert den Boden und gleitet jetzt in das Tal. Alles verfolgt gespannt den Verlauf des Fluges; erst liegt der Kraichgauwal schön gerade, dann aber biegt er plötzlich nach links ab, schon senkt er sich und wenig später fällt er wie ein angehobener Vogel platternd und krachend in den Rückenader ein. Armer Rückenader, am Ende des Kurzes wird dein Feld schön aussehen! Oben atmet man auf; Gott sei Dank, es ging wieder einmal ohne Bruch; sonst wäre es mit der Schuleri für heute aus gewesen. Unten ist unterdessen der Mann ausgeflogen, der Wagen für die Maschine wird hinunter gefahren und das Spiel beginnt von Neuem.

So geht es den ganzen Morgen; manchmal wohl fliegt der Lehrer auch selbst, aber es sind heute keine großen Resultate zu erzielen, denn, wie gesagt, der Wind weht. Dann geht man weiter unten an den Hang, dort dürfen die probieren, die noch nicht so weit sind; sie rutschen vorläufig noch auf dem Boden herum und wenn sie mal einen halben Meter Höhe gewinnen, sind sie glücklich. Um 11 Uhr wird Schluß gemacht, die Maschine wird oben auf den Hang an die Seite gefahren, hier bleibt sie, auch über Nacht; eine Woche paßt auf sie auf. Nur Sonntags wird sie mitunter genommen nach Heidesheim. Die Leute gehen zum Essen, am Nachmittag geht der Betrieb wieder los bis zum Abend.

Die Kurschüler wohnen in den zur Verfügung gestellten Räumen des St. Paulusheimes; verpflegen müssen sie sich selbst. Für zwei Wochen ist jeder Kurs vorgegeben. Bis dahin sollen möglichst viele die Prüfung für den A-Schein im Segelfliegen ablegen; aber da das Gelände noch nicht fertig ist, so wird es, wie Dipl.-Ing. Koch sagt, wohl nur zweien oder dreien soweit gelingen. In Bruchsal unten wird auch gebaut; man hofft, daß man am Montag mit dem Schulen auf einer zweiten Maschine anfangen kann. Der theoretische Unterricht wird ebenfalls hier unten gegeben.

So genießen denn hier die künftigen Fluglehrer unserer badischen Jugend eine Ausbildung, die sie zu ihrer Aufgabe auch wirklich befähigen wird. Daß sie nicht zu ihrem Schanden ist, beweist ihr Aussehen. Wie groß das Interesse an diesen Kursen ist, zeigt die große Anzahl der Bewerber. Viele mußten zurückgewiesen werden, das Kultusministerium traf eine sorgfältige Auslese. Wir können uns nur den Worten von Oberregierungsrat Federer anschließen, der bei seiner Antragsanfrage anlässlich des Kursbeginnes am Sonntag sagte: „Öffentlich zeigt der Erfolg des Kurzes, daß die Auswahl richtig getroffen ist.“

Geschäfts-Empfehlung!

Der verehrten Kundschaft bringe ich zur Kenntnis, daß das Geschäft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise von mir zusammen mit meinen Söhnen, die schon jahrelang im Geschäft tätig sind, weitergeführt wird. Ich bitte, das dem Geschäft bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Friedrich Höllstern Wwe.
Ungeziefervertilgungsanstalt, Herrenstr. 5, Tel. 5791

Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten. F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden, in Karlsruhe I. B. Hotel Nowack, Nowack-Anlage 10, Ecke Ettlingerstr. vom 2.-5. Sept. 1933.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN

Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Danksagungskarten

liefert in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert!
TAGBLATT-DRUCKEREI
KARLSRUHE I. B. Fernsprecher Nr. 18, 19, 20, 21,
Geschäftsstelle Kaiserstraße 203

W-Tropfen

ein neues, sofort wirkendes Mittel, haben Tiefenwirkung und treffen das Hühnerauge mit der Wurzel direkt in der Unterhaut. Der Schmerz hört sofort auf; das lästige Hühnerauge wird weich und gelöst, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können. (keine Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneiden mehr. Die Originalflasche „W-Tropfen“ mit Auftragspipette kostet 90 Pf. und ist in allen Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften zu haben.

Aus der Landeshauptstadt

Aus dem Stadtrat.

Fürstebilder in der Festhalle. — Stadtgartenverbilligung für Militär und nationale Verbände. — Straßenbahnermäßigung zur Grenzlandmesse.

Der kleine Saal der städtischen Festhalle und der kleine Saal im städtischen Konzerthaus werden mit den großen Fürstebildnissen (Gemälde im Ausmaß von 2,30x1,50 Meter) geschmückt, die früher im Bürgeraal des Rathauses angebracht waren und dort von der damaligen Stadtwartung entfernt worden sind. Der kleine Festhallsaal erhält die Bildnisse Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs III., Kaiser Wilhelms II. und Großherzog Friedrichs I., der kleine Konzerthausaal die Bildnisse des Markgrafen Karl Wilhelm, des Großherzogs Karl Friedrich, des Großherzogs Karl, des Großherzogs Ludwig und des Großherzogs Leopold.

Den Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine (vom Oberfeldwebel abwärts), Pionierschülern, den Angehörigen der SA, der SS, des Stahlhelms, des Freiwilligen Luftschutes, des Arbeitsdienstes, der Amtswalterchaft der NSDAP, den Freiwilligen Sanitätskolonnen und den Jugendverbänden in Einheitskleidung (letzteren jedoch nur in geschlossenen Gruppen) wird der jederzeitige Besuch des Stadtgartens zur Hälfte des gewöhnlichen Tageseintrittspreises gestattet. Bei Konzerten ist der übliche Musikzuschlag zu zahlen. Jugendliche Personen unter 14 Jahren sind von diesem Zuschlag allgemein befreit. Damit wird der Vorkriegszustand wiederhergestellt, wonach Militärpersonen vom Feldwebel abwärts nur die Hälfte des Stadtgarteneintrittspreises zu zahlen haben, und gleichzeitig wird den Männern der nationalen Arbeit eine verdiente Würdigung ihrer Arbeit bereitet.

An den Haupttagen der 1. nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung im September, d. h. am Sonntag, 10. September (Flugtag), Sonntag, 17. September (Sporttag), Samstag, 23. und Sonntag, 24. September (große politische Kundgebungen, Aufmarsch der NS-Formationen und dergl.), wird auf allen Strecken der Straßenbahn ein einheitlicher ermäßigter Fahrpreis von 10 Pfg. je Person — ohne Rücksicht auf die Fahrtdauer und mit zweimaliger Umsteigeberechtigung — erhoben. Diese großzügige Ermäßigung kommt sowohl der hiesigen Bevölkerung, als auch den auswärtigen Gästen zugute.

Die Stadt stellt auf eine Anregung der obersten SA-Führung in München im Einverständnis mit Branddirektor Karl Schrempf, dem ein Vorschlagsrecht aus einer Familienkündigung zusteht, drei Freiplätze in ihrem Erholungsheim in Baden-Baden für je 14 Tage für bedürftige SA- und SS-Angehörige zur Verfügung.

Das auf dem Turmberg bei Durlach gelegene und als Ausflugsziel beliebte städtische Gut Schöned wird auf 1. Oktober d. J. an Gutsinspektor a. D. Adolf Jager in Durlach verpachtet.

Großflugtag in Karlsruhe.

Wie wir hören wird im Rahmen des nationalsozialistischen Grenzlandtreffens des Gauess Baden der NSDAP am 10. September, nachm. 3 Uhr auf dem Karlsruher Flughafen der 1. NS-Großflugtag Karlsruhes stattfinden mit dessen Aufzug die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Luftsportsverbandes (D.L.S.) beauftragt wurde. Trozdem die Verpflichtung besonders hervorragender fliegerischer Kräfte durch den zurzeit in Durchführung befindlichen Deutschlandflug sehr beeinträchtigt wurde, ist es dem unermüdbaren Fliegerführer Jason der D.L.S. Ortsgruppe Karlsruhe gelungen, für diesen Großflugtag ein Programm zusammenzustellen, das in Karlsruhe wohl noch nicht seines gleichen hatte. Ohne den weiteren ausführlichen Mitteilungen der Fliegerortsgruppe vorgreifen zu wollen, seien heute nur 3 Namen genannt, die als besondere fliegerische Delikatessen im Programm Aufnahme gefunden haben und zwar sind dies:

Karlsruh am Woche'end.

Karlsruh' den 27. August 1933.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Do flattert mir emol wider e sponderes Briefle von eme Freund meiner Wochebrief uff dr Tisch, des ich weger dem sponderer Anliege doch doher schreibe will:

Sehr geehrter Herr Gänsefederle!

Wäre net so freundlich, un däte mir en Wunsch erfülle. Ich bin en schädlicher Arbeiter un hab mit zahlreiche annerer Kollege bereits mei 25jähriges Arbeitsjubiläum bei dr Stadtverwaltung hinner mt. Wenn früher so en Jubiläumssfall eigetrotte ich bei dr Stadtverwaltung, ich sich d'Stadt noch immer ihrer Schellung unner Karlsruhs größter Arbeitgeber bewußt gewese, un hat sich net nemme lasse, gleich denne Ehrunge aus dem Anlaß in private Unternehme ewefalls denne Jubilar der Arbeit e Ehrung zukomme zu lasse, meistens in dr Form von eme Geldgeschenk, des bei eme 25jähriges Jubiläum als 50 Mark betrage hat. Komme die Novemberregierung bei dr Stadtverwaltung hat den schöne, alte Brauch abgeschafft, weils Geld do-dra nemme gläng hat. Vielleicht ich des ein-gedachte Geld a zu dr Erhöhung von denne Gehälter von so verschiedene leitende Männer nach dem Prinzip „de Kleine nemmt mrs, un de Große gebt mrs“ verwendet worre. Ich

Billi Stör (Kunstfluglehrer der Verkehrsflieger Schule Schleißheim und scharfster Konkurrent Pfeifers), ferner der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Wolf Hirth, der den Karlsruhern die hohe Schule des Segelfluges vorführen wird und die bekannte Violet Schwab mit ihren phänomenalen Fallschirmabspriungen. Verhandlungen, eine ganz besondere Sensation, nämlich die einzige Monogolflieger der Welt mit ihrem Führer, Luftakrobat und Fallschirmabspriinger zu verpflichten, sind im Gange und es darf mit ziemlicher Sicherheit gerechnet werden, daß es gelingen wird, auch diese Neuheit einmal nach Karlsruhe zu bekommen. Kurt- und Geschwader-Flüge der bekanntesten Piloten unserer Landesfliegergruppe Baden-Pfalz haben ebenfalls im Programm Aufnahme gefunden und werden den Besuchern des Flugtages zeigen, zu welcher erstaunlicher Fertigkeit es unsere jungen Sportflieger im Kunst- und Geschwaderflug gebracht haben.

Karlsruhe als Kreuzungspunkt der künftigen Reichsautobahnen.

Die folgenden Ausführungen eines hiesigen Kaufmannes dürften hiesiges Interesse verdienen, da das Problem der Autobahnen und ihre Näherung jetzt aktuellste Bedeutung besitzt.

Die Leser des Tagblatts sind in Nr. 194 über das Autobahn-Problem und seine besondere Bedeutung für Baden durch einen Aufsatz von Oberregierungsrat Dr. Blerau unterrichtet worden. In dem, dem Aufsatz beigegebenen offiziellen Schema des kommenden deutschen Autobahnnetzes war die Lage von Karlsruhe als Kreuzungspunkt zwischen der Nord-Süd-Linie im Rheintal und der süddeutschen Ost-West-Bahn gekennzeichnet. Es ist erfreulich, daß die Landeshauptstadt ein so wichtiger Knoten-

punkt des Autobahnnetzes wird. Ihre geographische Lage macht sie allerdings zum selbstverständlichen Kreuzungspunkt der beiden großen neuen Verkehrslinien.

Die Nord-Süd-Linie wird den Verkehr vom Rheintal, von den Hansestädten und von Berlin nach dem Oberrhein und von da über die Schweiz nach Italien auf der einen Seite und dem Rhodetal und Mittelmeer auf der anderen Seite leiten. Die Lage dieser Linie, soweit sie Baden berührt, ist eindeutig gegeben. Die Frage kann nur sein, wie nahe sie entlang dem Fuße des Gebirges geführt werden soll. An Karlsruhe wird die Nord-Süd-Linie zweifellos östlich vorbeiführen.

Nicht minder wichtig als die Nord-Süd-Linie wird die Ost-West-Linie werden. Sie verbindet die süddeutschen Landeshauptstädte untereinander und über die Südpfalz mit dem Saargebiet. In beinahe gestreckter Linie wird sie von Salzburg über München, Augsburg, Ulm, Stuttgart, Pforzheim, Karlsruhe, an Landau südlich vorbei nach Worms und Saarbrücken führen. An ihrer Kreuzungsstelle wird sie sowohl von Norden wie von Süden her nach dem Osten Zubringerverkehr erhalten, von Norden den Verkehr aus Richtung Mannheim—Frankfurt—Niederrhein, von Süden den von Baden-Baden, Straßburg usw. Für den beiderseitigen Uebergangsverkehr ist Karlsruhe gleich günstig gelegen, weil hier — und nur hier — die beiden Hauptbahnen senkrecht aufeinander treffen.

Wenn man von München nach Saarbrücken eine gerade Linie zieht, so durchschneidet sie Karlsruhe beinahe direkt. Wenn die Ost-West-Autobahnlinie tatsächlich einige Kilometer nördlich von Karlsruhe hinzuziehen wird, so bietet diese geringe Verschiebung bei einer so gewaltigen Ausdehnung keinen merkbaren Nachteil. Anders wäre es, wenn die Ost-West-Linie stärker nach Norden abgelenkt würde und damit die Städte Pforzheim und Karlsruhe und im weiteren Sinn auch das für den Fremdenverkehr bedeutende Baden-Baden in des Wortes wahrster Bedeutung links liegen blieben. An Stelle der senkrechten, verkehrstechnisch besten Kreuzung zweier gleichwertiger Linien, wie es die Rheintalbahn und die Ost-West-Bahn tatsächlich sind, würde die spitzwinklige Einmündung der Ost-West-Linie in die Nord-Süd-Bahn treten und somit, im ganzen gesehen, zu stark ins Gewicht fallenden, unnötigen Umwegen führen. Man braucht sich aber mit einer derartig ungewöhnlichen Lösung der Frage umso weniger zu befassen, weil die Ueberquerung des Rheins noch gewichtig mitspielt. In diesem Zusammenhang ist der jetzt in Gang kommende Brückenbau in Maxau auch für die Ost-West-Autobahn von einschneidender Bedeutung; bei einer nördlicheren Führung der Ost-West-Bahn würde nämlich eine neue, kostspielige Rheinstraßenbrücke benötigt.

Die Bedeutung der Ost-West-Linie der Autobahn erschöpft sich nicht in den angegebenen innerdeutschen Gesichtspunkten. Sie wird von größter europäischer Wichtigkeit werden und das nördliche Frankreich mit Paris über Süddeutschland mit Wien und Osteuropa verbinden. Denn es führt die westliche Fortsetzung von Saarbrücken aus über Metz nach Paris, die östliche Fortsetzung von Salzburg aus nach Wien und Budapest.

Die Ausführung des Reichsautobahnnetzes beginnt mit der Strecke Frankfurt—Mannheim—Heidelberg. Man darf erwarten, daß die von der Deutschen Reichsbahn als Zweigunternehmungen zu gründende Gesellschaft „Reichsautobahn“

Viele Tausend Rappenwörterfreunde

arbeiten bereits voll Eifer mit, daß der

Rappenwört-Film

„SONNE ÜBER RAPPENWÖRT.“

zu einem richtigen Schlagererfolg führt!

Baby, Biby, Boby und Frau Zierlich sind auch allzu köstliche Gestalten, aus denen sich schon ein lustig-interessanter Film machen läßt. — Die zwei Fragen

Wie kommt Biby nach Rappenwört? und: Wo findet er das Liebespaar?

die Ihnen im Preisausschreiben des Karlsruher Tagblattes gestellt sind, lassen sich auf tausenderlei humorvolle Arten beantworten. — Vor allem jedem Rappenwörtfreund, der Ortskenntnis besitzt, wird es mit ein wenig Phantasie ein Leichtes sein, einen effektvollen, witzigen Schluß zu finden und zum guten Gelingen des Rappenwört-Films beizutragen. Für die besten Einsendungen sind **RM. 130.- in bar** und **eine Anzahl Trostpreise** ausgesetzt

Arbeiten auch Sie mit!

Einsendungen mit dem Kennwort „Rappenwört“ bis spätestens 15. September 1933 in geschlossenem Umschlag an unsere Geschäftsstelle Karl-Friedrichstr. 6

KARLSRUHER TAGBLATT

Wenn mir amwer doch, Gott sei Dank, widder e annerer Stadtverwaltung, die a e Herz for d'Arbeiterchaft hat, un do mein ich halt, dakes an dr Zeit war, den schöne, alte Brauch wider ufflewe zu lasse. Wer heut nämlich vor 25 Jahr zu're Firma komme ich, der hat ganz sicher net mit eme hohe Lohn agfange, un en Tagelohn von zwei Mark fünfzig war an dr Tagesordnung, un wenn mir verheirat' gewese ich, dann hat mir des „Glück“ ghat, pro Tag noch 10 Pfennig meh zu kriegen. Do hat'r dann weit schpringe könne. Annersther war's mit denne Zeit, die nachm Krieg zu dr Stadt komme sin, die denn sofort en Lohn kriegt, der direkt em doppelte von dem unrichtige entschlohe hat, wenn net gar em dreifache. Un am krasseste war, daß dr unrichtige Arbeiter meh kriegt hat, als dr schädliche. Die alte Arbeiter heun do-drafor 's Nothgunde ghat, indeme bloß nach ihrem alte Tarif zahl't worre sin. Wenn mir alles des so unwerdent, dann komme mir alte Arbeiter immer zu dere Ansicht, daß mir denn alte Brauch jeh wider ufflewe lasse sollt, denn die fünfzig Mark wäre als Geschenk redlich verdient.“

So weit dr Einsender. Mir ich des a Bekant gewese un was for de Arbeiter golte hat, war a for die Beamte maßgebend, bloß henn die schätz e Geldschpend e Widmung kriegt, die allerdings meger ihrem „Diplomcharakter“ wenniger Anlaß ginnne hat. Später hats dann an dr Stadt von dere geschmacklose Widmung e Habierung gemme, von Künstlerhand hergestell't, die begehrter war, weils doch en

geschmackvoller Zimmerschmuck abgewor hat, der eme Buch mit besonderem Schatz gezeit worre ich. Vor einiger Zeit ich die Ehrung eme falsch angewendete Sparfimmel ewefalls zum Opfer galle, amwer jeh wider zu Recht eigesht worre. Was dem Eine recht ich, muß dem Annere billig sei. Un so mein ich, daß es bloß des heutige Hinweis' bedarf, um die maßgebliche Schell unnerer Stadtverwaltung uff en Brauch uffmerksam zu mache, der ere alte Gepflogenheit zu ihrem Recht verhelst, die do-dra gegan ich, die Beziehung unnerer Arbeitgeber un Arbeiter meger enger zu gestalten.

Am vergangene Donnersthdag war in dr Festhall en „weiterer Sommerabend“. Leider hawwe den ritliche Erfolg, den die Veranstaltung gezeitigt hat, bloß ausm Tagblatt erfrage könne, weil ich weger eme Familienesht net selwer hab dabei sei könne. Mir sin nämlich umzooge. Des war also schon e Fecht for sich. Nachdem mir 22 Jahr beim feitherde Hausseigetümer gewohnt hawwe, do hawwe mir ghaagt, den Mann kanstich weger beim 25jähriges Mieterjubiläum net a noch in sponderer Unkosten schürze. Un do hat dr Familienrat beschloffe, daß mir jedere Ehrung ausm Weg gehn un liener ausziehe. Ich bin jeh jozusaa, e Anteilhausseigetümer, denn ich wohu jeh inere schön glegene Gaardechtadt, bewohn e ganzes Häusle for mich alleinich, kann mich also nach alkene Seite hi ausdehne un breit mache, ohne jemand in d'Quere zu komme, un hab geräumige Keller, in denne ich for Baschtelzweck

mei Werkstättle for de Hausgebrauch uffschlage hab.

Dann ich en großer Gaarde beim Hans un en schöner Vorgaarde dabei, sodas mein gärtnerische Betätigungsdrang keine Grenze giesht sin. Zunächst ich allerdings alles noch un-mal un d'Geologe könnte ihrem Forschertrieb d'Biigel schicke lasse, amwer die ericht Grumbiere-Ernt hawwe doch schon eigebracht. Des ich eigentlich e Reforbernt, denn wenn mir ericht zwei Dag io en Gaarde hat, kei Grumbiere gepflanzt hat un doch ericht dit, dann ich des doch en Zustand, der sicher meh noch als Reford bedeutet. Des Geheimnis von dem schnelle Wachstum ich amwer trockene e ganz offenes, denn es hat sich un früher ort-gschmissene Grumbiere ghandelt, die sich uff dr Dungschtät so prachtvoll entwicelt henn, dakes im Freie a net hätte schön werre könne. Sie henn en saurerer Salat abgewne, un mei ganze Familie hat sich dra satt gesse. Von denne Vorbereitung zum Umzug, dem Umzug selwer un dem nachfolgende Einzug ins neue Heim binne naderlich e biske schark amponiert worre, un desweg werd dr heutige Wochebrief e biske kener ausfalle, als sonst. Amwer bis zum nächstte Sonntag binne wider ganz uffm Damm, un dann kaune vielleicht schon e biske verähle, wasse in mein neue Heim noch alles erlebt hat.

Bis dahin also viel Gries!

Ihne Ihr erewenschter

Simplizius Gänsefederle.

auch der süddeutschen Ost-West-Linie die gleiche Aufmerksamkeit schenken und sie in aller Eile in Angriff nehmen wird. Nachdem dem nordöstlichen Grenzgebiet Deutschlands die besondere Sorgfalt des Reiches schon gewidmet ist, und dem Vernehmen nach auch die Autobahn Salzburg-München begonnen werden soll, muß gleiches nun auch dem südwestlichen, durch das Verfall der Ost-West-Linie zwischen Saarbrücken über Karlsruhe nach Stuttgart wird ein wichtiger Markstein in der Beseitigung des Notstandes dieses Grenzgebietes sein können und müssen.

Neuorganisation des Badischen Kriegerbundes.

Die neue Leitung ernannt.

Der neu ernannte Bundesführer des Badischen Kriegerbundes, Generalmajor a. D. Ullmann, Karlsruhe, gibt folgendes bekannt:

1. Zu meinem Stellvertreter ernenne ich den zweiten Vizepräsidenten, Präsident i. R. Häusler; 2. zum Hauptgeschäftsführer wird der bisherige Generalbundessekretär Oberleutnant a. D. Fr. Holz bestimmt, vorbehaltlich der Bestätigung durch die Kriegerbundesleitung; 3. als Verbindungsmann zwischen dem Kriegerbund und dem Bundesrat ernenne ich den Vorsitzenden der Kriegerbundesleitung, Kamerad Heim, tätig; 4. in den Bundesrat habe ich nach den Richtlinien des Kriegerbundes nun folgende Fachberater berufen: Krieger, Bundesgeschäftsmittel, Lehrling, Leiter der Berufsberatung, Müller, Bundesgeschäftsmittel, Dr. Roth, juristischer Berater.

Aus Beruf und Familie.

Prof. Dr. Wolfgang Gaede, Ordinarius für Physik an der Technischen Hochschule hier, der Erfinder der Molotkurluftpumpe, der Diffusions- und der

Neue Schallplatten.

Die Deutsche Grammophon A.-G. wartet in diesem Monat mit einer ganz besonders schönen Auswahl neuer Platten auf. Von Richard Strauss sind zwei Aufnahmen aus „Salome“ erschienen. Alois Melisartha, der mit dem Philharmonischen Orchester diese Aufnahmen dirigiert hat, bewirkt seine Vielseitigkeit, indem er auf einer anderen Platte ein „Grammophon“ mit dem Philharmonischen Orchester und unter der Leitung des Professors Hauptmann die romantische „Hans-Heinz“-Ouvertüre vollendet zu Gehör bringt. — Unvergessenlich zahlreich sind diesmal die Gesangsplatten vertreten. Franz Weller, der diesjährige Sieger und der Bayreuther Festspiele, singt die Romerschlacht aus „Lohengrin“, eine ganz einmalige, große Leistung. Alfred Piccauer und Margit Angerer zwei der schönsten Duetts aus „Lohengrin“. Von nationalen Liedern sind hervorzuheben Theodor Körners „Du Schwert an meiner Hüfte“ und „Gebet während der Schlacht“. Wilhelm Rode hehelt die schlichten, markigen Weisen durch starkes Gesangsverständnis. — Anlässlich der Schallplattenfeier wurde von Hans Jochims eine Platte besprochen. „Schlagier und der alte General“ die Auseinandersetzung der jungen und alten Generation. — Die leichte Musik vertritt das Ufa-Tanzorchester und das Tanzorchester Capon Kaiser, dieser spielt den neuen Schlager „Dorothea“ mit Rhythmus und prägnanter Laune. Ferner sei noch auf die Platte „Stürmisches Wetter“ hingewiesen. Dieser langsame Horst von Ambronse-Tanzorchester mit erstklassiger Klangfarbe besetzt, dürfte bald als Schlager bekannt sein.

rotierenden Quersilberluftpumpe, wurde von der Physikalischen Gesellschaft in London durch Verleihung der Dubell-Medaille ausgezeichnet.

Kapellmeister Karl Gerb, Zugangeiger-Karlsruhe, zuletzt am Stadttheater Luzern, Schüler von Generalmusikdirektor Elmendorff und Professor Heinrich Kaspar Schmid-München, wurde als Kapellmeister für Oper und Operette an das Stadttheater in Piquitz berufen.

90. Geburtstag. Am 28. August kann der älteste Postkassierer a. D. Georg Ad. Nagel, Augartenstr. 73, seinen 90. Geburtstag in für sein hohes Alter entsprechend guter Gesundheit feierlich feierlich begehen. Nagel wurde im Jahre 1843 in Gondsheim (Nied. Bretten) geboren, kam nach Karlsruhe, wo er zunächst seinen Schuhmacherberuf ausübte, um im Jahre 1884 in die Dienste der Post einzutreten. Der Greis ist durch seinen Humor und sein aufrichtiges Wesen besonders in der Stadt bekannt und beliebt. Man kann ihn häufig auf seinen täglichen Spaziergängen beobachten und er beteiligt sich auch in seinen alten Tagen noch an der Verrichtung häuslicher Arbeit. Nagel ist seit über 40 Jahren ein treuer Leser des Karlsruher Tagblattes, dessen Lesüre er sich auch jetzt noch täglich nicht entgehen läßt. Mögen dem Jubilar noch viele sonnige Tage beschieden sein.

Freiathlon-Ausflug. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Leibesportverbands veranstaltet am Sonntag, den 27. August einen Freiathlon-Ausflug. Der Start erfolgt etwa um 9 Uhr auf dem Weidplatzgelände. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Der Ausflug hängt jedoch davon ab, ob der Wind in den oberen Schichten noch dreht, damit der Ballon nicht nach dem französischen Elsaß abgetrieben wird.

Beschlagnahme der Baster „Nationalzeitung.“

Auf Anordnung des Innenministeriums ist die Nationalzeitung in Basel auf Grund des § 1 der Verordnung vom 28. Februar 1933 bis auf weiteres zu beschlagnahmen.

Radler verunglückt.

Zu einem folgenschweren Zusammenstoß kam es am Samstag nachmittags 1/6 Uhr an der Kreuzung Waldhorn- und Zähringerstraße. Ein in nördlicher Richtung durch die Waldhornstraße fahrender Bädergehilfe, der mit einem Korb Bachwaren beladen war, fuhr auf einen aus der Richtung Kaiserstraße daherkommenden Lieferkraftwagen auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Bädergehilfe auf die Windschutzscheibe des Kraftwagens floh, die in Trümmer ging, wobei er sich schwere Verletzungen am Kopf zuzog, die seine sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Schlaganfall. Am Freitag erlitt am hiesigen Hauptbahnhof eine 61 Jahre alte Ehefrau von auswärts einen Schlaganfall, dem sie kurz darauf erlag.

Fahrrad Diebstahl. Im Laufe des Freitag wurden an verschiedenen Stellen der Stadt 5 Herrenfahrräder und 1 Damenfahrrad von unbekanntem Täter entwendet.

Festgenommen. Am Freitag wurde ein 43 Jahre alter Kaufmann von hier wegen öffentlichen

Aergernisses festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Zur Anzeige gelangten u. a. 6 Motorradfahrer wegen erheblicher Gefährdungsbefähigung und 2 Motorradfahrer wegen Ueberschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit.

Der „Heitere Sommerabend“ wird wiederholt.

Der große Erfolg des „Heiteren Sommerabends“ in der Karlsruher Festhalle am vergangenen Donnerstag hat die Stadtverwaltung veranlaßt, diese Veranstaltung als „Zweiten Heiteren Sommerabend“ am kommenden Samstag, 2. September, im Stadtpark zu wiederholen. In der Festhalle zu wiederholen. Insbesondere soll den zahlreichen Besuchern, die am 24. August keinen Einlass in die Festhalle mehr finden konnten, Gelegenheit geboten werden, das einseitige Programm zu erleben. Sofern der Wettergott dieses Mal ein Einsehen hat, werden die für den letzten „Heiteren Sommerabend“ vorgesehenen lustigen Darbietungen auf dem Stadtgarten durchgeführt werden. Vor allem werden die Wasserspiele, wie Schiffsrennen, Ballkämpfe, Kugelrollen u. a., gespielt, auch die Kampionpolonaise und die Francaise-Tänze sollen nachgeholt werden. Zwei Musikkapellen, die verstärkte Harmoniekapelle, unter der Leitung von Musikmeister Rudolph, und das Philharmonische Orchester, unter der Stabführung von Kammermusiker Curt Guhr, werden das originale Programm mit heiteren Musikstücken umrahmen. Ab 10 Uhr findet abends in sämtlichen Räumen der Festhalle und in der Glashalle Tanz statt, für den auch dieses Mal kein Tanzgeld erhoben werden wird. Sollte auch kommenden Samstag das Wetter eine Durchführung des „Heiteren Sommerabends“ im Stadtpark verhindern, so wird abermals ein (neues) Ersatzprogramm heiteren Inhalts in der Festhalle die Besucher auf ihre Rechnung kommen lassen. Wiederholt werden dabei nur die gewährten Gelangverträge der Maschinenfabrik Junker & Röh, des Männerchor des Arbeiterbildungsvereins und der Gesangsverein Völkerverein, die das letzte Mal so außerordentlich starken Beifall fanden. Die Festhalle wird zwar diesmal auch der ganze große Saal, wird ab 10 Uhr vollständig für den Tanz freigegeben werden, ebenso der kleine Festhalla und die Glashalle. Alle, die am letzten Donnerstag so spät gekommen sind, und alle Besucher des ersten „Heiteren Sommerabends“, die nochmals einige heitere Stunden im Stadtpark oder in der Festhalle erleben wollen, mögen sich den Samstag, den 2. September, für den „Zweiten Heiteren Sommerabend“ vormerken.

Neues vom Film.

„Ein Lied geht um die Welt“, verlängert bis einschl. Sonntag! Der 3. Teil in der Schauburg laufende Groß-Film „Ein Lied geht um die Welt“ mit dem bekannten Rundfunk-Tenor Josef Schmidt konnte des großen Erfolges wegen die 2. Woche verlängert werden und läuft nunmehr noch heute und morgen. Der sich 2 Stunden lang von einem fabelhaften Tenor, umgeben von den herrlichsten Aufnahmen Venedis, gefangen nehmen lassen und dabei die spannendsten, humorvollsten Gesänge eines kleinen Sängers miteilen wird, der verläßt diesen aussergewöhnlichen Spielplan nicht. Auch der Kulturfilm „Deutsche Weiter — deutsche Pferde“ findet sehr viel Anklang. Bekanntlich ist das Programm sogar für Jugendliche zugelassen, also ein richtiges Familienprogramm.

Veranstaltungen. Sommer-Operette. Die Operette „Der Sarcinisch“ von Franz Rehar erkauft sich heiderer Beliebtheit. Jede Aufführung löst Stürme des Beifalls aus, noch außer der schmissigen Musik auch die famose Darstellung des Künstlerpersonals beiträgt. Heute abend 19.30 Uhr findet eine Wiederholung dieser beliebtesten Operette statt.

Stadtbuchauszüge. Sterbefälle und Beerdigungen. 26. August: Emilie Kuntz, 61 Jahre alt, Ehefrau von Karl Kuntz, Schloffer. Beerdigung am 28. August, 17 Uhr in Buchs. Elisabeth Gell, 61 Jahre alt, Ehefrau von Emil Gell, Bankprokurist (Mannheim). — 26. August: Karl Hurl, 44 Jahre alt, Maler, Chemann. Beerdigung am 28. August, 10.30 Uhr.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das Zwischenhoch hat seine Geschwindigkeit erheblich herabgesetzt. Es liegt über Mitteldeutschland und sichert unsere Witterung vor dem westatlantischen Tief. Wir rechnen mit Fortdauer des schönen Wetters.

Wetterausblick für Sonntag, 27. August: Fortdauer des schönen Spätsommerwetters.

Wetterdienst des Franziskaner Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetterausblick für Montag: Im wesentlichen noch Fortdauer der freundlichen und tagsüber warmen Witterung.

Wassertemperaturen früh 8 Uhr: Rhein bei Karlsruhe 19 Grad, Rappnau (Baddecken) 19 Grad.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Waldshut, 26. August:	200 cm;	25. August:	206 cm.
Breisach, 26. August:	185 cm;	25. August:	213 cm.
Reh, 26. August:	205 cm;	25. August:	202 cm.
Maxau, 26. August:	402 cm;	25. August:	405 cm;
mittags 12 Uhr:	408 cm;	abends 6 Uhr:	408 cm.
Mannheim, 26. August:	211 cm;	25. August:	200 cm.
Gaub, 25. August:	208 cm.		

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Obne Gewähr. Nachdruck verboten. In der vorzuehenden Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

Vormittags:

2 Gewinne zu 10000 M.	298197		
15 Gewinne zu 5000 M.	50396	54519	98244
109505 119304 207149	231148	367819	
6 Gewinne zu 3000 M.	39835	82700	301218
338321			
72 Gewinne zu 2000 M.	5645	7415	21985
27545 37194 63137 65128 82289	127865	130896	
142382 167110 172989	174096	176127	196531
204356 211896 236587	244265	247168	261364
282209 286583 273801	292520	307438	312186
327107 356521 375261	381673	382890	384936
394999			

Nachmittags:

2 Gewinne zu 300000 M.	358360		
2 Gewinne zu 50000 M.	278813		
2 Gewinne zu 10000 M.	76848		
12 Gewinne zu 5000 M.	17619	63818	60547
148081 320187 327711			
10 Gewinne zu 3000 M.	49819	124216	244654
33924 382597			
36 Gewinne zu 2000 M.	15740	28709	51870
107067 126845 142845	159566	197925	199440
213127 232395 275178	308903	313369	322496
388159 384011 399810			

Geschäftliche Mitteilung.

Künstliche Augen fertigen H. Ad. Müller Sohn, Wiesbaden, demnach in hiesiger Gegend an. Wir weisen deshalb auf das Inserat auf Seite 4 der heutigen Ausgabe.

Tagesanzeiger

Sonntag, 27. August 1933.

Sommeroperette-Konzerte: 19.30—22.30 Uhr: Der Sarcinisch.

Ausstellungen- und Landesgewerbehallen: Badische Volkschau.

Stadtgarten: 11—12.15 Uhr: Morgenkonzerte: 16 und 18 Uhr: Konzerte des Neuen Philharmonischen Orchesters.

Naturtheater Durlach-Verderberg: 16 Uhr: Heideberg, ob Feine!

Volkskonzert Durlach: 14 Uhr: Wilhelm Tell.

Franziskanerplatz: ab 9 Uhr: Siegespiele; 16 Uhr: Franziskaner-Reinhold-Baden.

Stadtgarten-Restaurant: Tanzunterhaltung.

Gasthaus zur Krone: Worb; Kirchweihfeier, Tanzmusik.

Winschermann Kohlen & Koks & Briketts & Holz
G.m.b.H. Büro-Stefaniensr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. No 815, 816, 817

Was ist von uns mitzuteilen

Die schwarz-weiß-roten Schilderhäuser.

Komme ich da kürzlich an unserer alten Karne, der jetzigen Schupo-Unterwelt, vorbei. Durra, wieder ein Schritt vorwärts auf dem Wege zur Reichseinheit. Unser altes gelb-rotes Schilderhaus leuchtet mir schwarz-weiß-rot entgegen. Wenn das weiland Großherzog Friedrich I. noch erlebt hätte, der seit 1866 so standhaft und erdolreich gegen die Mainlinie gekämpft und dann 1871 seine Militärhoheit und die badische Post der deutschen Einheit opferte und es erleben mußte, von den anderen Bundesstaaten, denen er mit gutem Beispiel vorangehen wollte, im Stich gelassen zu werden. Seine Truppen sah er, statt ins deutsche, ins preussische Lager marschieren. Und die Post? Was die deutsche Einheit betrifft, gingen wir damals voran; was die Entschädigung für solches Opfer betrifft, gehen jetzt Württemberg mit 73 und Bayern mit 183 Millionen voran. Erläuternd trifft unterm 20. Juli halbamtlich — allerdings aus München — die T.L.-Nachricht ein, das Reichsinnenministerium habe in München wegen Vereinfachung der Reichsverwaltung verhandelt, aber es sei dort über die bayerischen Belange, hauptsächlich bezüglich der Post und der Bahn, befehrt worden, deren mögliche Wahrung zugesagt worden sei. (133 Millionen läßt sich immerhin hören!) Dann kommt gar noch der Zusatz: „Erfreulich ist, daß an eine Verringerung des Bestandes der übrigen Reichsmittelbehörden, soweit sie sich in München und in Bayern befinden, nicht mehr gedacht wird.“ Ich, als Badener, finde es weder erfreulich, noch sehe ich es als besondere „Vereinfachung“ an, wenn alles beim alten bleibt. Noch weniger freute sich der Badener darüber, wenn zu dem Opfer, das er selbst mit seiner Post vor sechzig Jahren selbst dem Reich gebracht hat, er nunmehr dem Bayern und Württemberg auch noch für ihre Post, aus der sie lange Jahrzehnte noch ihre hohe Sonderrente bezogen haben, Millionenbeträge auszuhalten soll. Denn die Reichszahlung trifft anteilmäßig auch Baden. — In der Reichseinheit, der gemeinsamen Armee, der gemeinsamen Post gibt Baden den anderen Bundes-

staaten um ein halbes Jahrhundert voran. Bei der Ueberbrückung der Mainlinie ging Baden weit und sehr wirksam voran, was damals leider durchaus nötig war. In der Entschädigungsfrage, in dem elektrischen Betrieb der Reichsbahn, in der Aufrechterhaltung von Sonderrechten und -vorteilen (eigene Gelände oder Geschäftsträger usw.) geht allerdings Bayern voran. Nebenbei bemerkt: Daß sich die letzte schwarz-rote Führung Badens vor ihrem Ende noch der unangelegentlich Drohung Bayerns mit der Mainlinie angeschlossen hatte, statt sich ihr, wie seit 1866 immer geschehen, entgegenzustemmen, schlug aller guten badischen Ueberlieferung der Reichstreue ins Gesicht.

Wie steht es nun mit den schwarz-weiß-roten Schilderhäusern? Darin werden wohl wir wieder vorangehen, und zwar von Herzen gerne. Aber wir möchten doch fragen: Sind die Schilderhäuser auch in München schwarz-weiß-rot und nicht mehr blau-weiß angefrischen? und, wenn ja: Müßen wir als Teil des Reichs, wie für die Post auch Bayern für die Vereinfachung seiner Schilderhäuser etwas zahlen und wieviel?

Wo ist die Bismard-Ciche geblieben?

Als die Deutschen in der ganzen Welt 1895 den 80. Geburtstag des von Kaiser Wilhelm II. in so schmählicher Weise entlassenen Mit-Reichszuglers Bismard feierten, hat ihn unsere Stadt Karlsruhe zum Ehrenbürger ernannt. Zum dauernden Gedächtnis an den Reichsgründer und großen Deutschen wurde 1896 eine junge Bismard-Ciche aus seinem Sachsenwald, in dem jetzt sein Grab († 30. Juli 1898) liegt, in den Stadtgarten gepflanzt. Noch beim Ende des Weltkriegs lag ich bei südlich des Kanterbergs an einer etwas verborgenen Wegecke, etwa da, wo jetzt in der Nähe des Straßengebietes ein Buchsbaum steht. (Siehe Reis, Führer durch den Stadtgarten, 1910, Seite 59.) Was ist aus ihr geworden? Ist sie unter der Umstrukturierung zufällig „eingegangen“? Bismard hat das Deutsche Reich 1871 so fest gegründet, daß es auch trotz Weltkrieg, Umsturz, Not

und schwarz-roter Regierungskunst noch steht. Auf Bismards Grundmauern erhebt sich auch der Wiederaufbau des neuen Reiches. Deshalb ist es nationale Pflicht, die in den letzten Jahren vernachlässigte Erinnerung an Bismard wieder mehr zu pflegen. Bei der Neuanlage dieses Gartenteils hat man nicht mehr an die Bismard-Ciche oder an einen Ersatz gedacht. Es wäre jetzt an der Zeit, diesen Melden an der Ehre des Ehrenbürgers der Stadt zu tilgen. Die Kosten für eine neue Ciche aus dem Sachsenwald wird die Stadt noch tragen können; sie darf nur ernsthaft wollen!

Dr. Th. Vängin.

Eine Bitte

Gegenwärtig wird die Weinbrennerstraße hergestellt. Fußgängerverkehr herrscht, weil diese Straße des Umbaus wegen als Durchgangsstreße schon vielfach gemieden wird, vor 7 Uhr fast gar nicht. Man bittet deshalb die Polizei, möglichst vorübergehend davon Abstand zu nehmen, die an sich armen und gebetzten Bäderbuben, die hauptsächlich im Interesse einer nicht verpödeten Zustellung die Gehwege besahren, hierwegen anzuseigen. Ein Anwohner.

Mehr Licht im Stadtgarten.

Tausende von Einwohnern besitzen ein Stadtgarten-Abonnement, um sich an den Schönheiten ihres Stadtgartens zu erfreuen und das herrliche Fleckchen Erde zu bewundern. Aber nicht jeder hat Zeit, tagsüber in den Stadtgarten zu gehen, er möchte auch einmal abends, wenn die Hitze nicht so groß ist, sich im Stadtgarten erholen. Wenn aber gerade kein Konzert ist, herrscht eine Finsternis, daß es direkt ungemächlich ist. Steht man am See, so blendet einen das Licht des Stadtgarten-Restaurants, sieht man gegen den See an, so sieht man überhaupt nichts. Einen Bekannten, der zufällig neben einem Tisch, kann man nur an seiner Stimme erkennen. Nicht einmal die Uhr ist beleuchtet. Die paar Umhernde wo ich im Stadtgarten weile, waren immerhin von 30—50 Per-

sonen besucht, und jeder, den ich gesprochen habe, hat sein Mißfallen darüber ausgedrückt, daß nicht einmal eine Vogenlampe brenne. Es ist der Wunsch vieler, daß bei anbrechender Dunkelheit bei schönem Sommerabende mindestens die 2 Vogenlampen am See bis 1/10 Uhr brennen, die Stadtlatte würde dadurch nicht allzusehr belastet, und mancher Einheimische und Fremde würde sich auch abends einfänden und für den Stadtgarten werden.

Ein letztes Wort zur neuesten Käberchlachtung.

Nachdem der Artikelsschreiber in Nr. 215 bezüglich der von der Regierung angeordneten neuen Käberchlachtung die Bevölkerung in Alarm versetzt hat, begab ich mich am letzten Dienstag in den Stadt. Schlachthof, um Augenzeugen dieser Schlachtung zu sein. Es wurden circa 100 Käber geschlachtet. Die Käber werden teilweise auf Schragen (flache Latentische) und auf sog. Kipp-schragen geschlachtet. Auf erstere werden sie gelegt und gebunden, alsdann geschossen und abgetötet. Bei Verwendung der Kipp-schragen werden sie daneben gestellt, zwei Ketten werden von den Vorder- bezw. Hinterbein gelegt, das Kalb erhält den Schuß, fällt dann bewußlos in die Ketten, der Schragen wird umackelrt, so daß das Kalb in feillicher Lage abgetötet werden kann. Natürlich zappeln die Tiere noch einige Zeit, jedoch sind diese Abwehrbewegungen nur Reflexbewegungen, bei denen das Tier nichts fühlt. Die neue Schlachtmethode soll den Zweck haben, wie ja der Schreiber in Nr. 222 bereits erwähnte, daß keine unreinen Stoffe (Mageninhalt, Koth, Schleim) beim Auffangen des Blutes mit in den Auffangkübel gelangen. In Fällen, in welchen das Blut nicht aufgefangen wird, können die Käber wie früher aufgehängt, jedoch während des Auffangens durch Schuß verläßt werden. Von Tierärztlern habe ich am Dienstag nichts gemerkt und wird es schon keinen Grund haben, wenn der Tierchirurgie sich auf die verchiedenen Artikel nicht „räupert“. Ein Tierfreund. (Wir schließen hiermit diese Debatte. D. R.)

Sport Turnen Spiel

Der erste Tag der Baden-Badener Rennwoche.

Wer siegt im Fürstenbergrennen. / Unsere Vorschau.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Einmal, als der deutsche Rennsport noch in voller Blüte stand, gingen die Rennkämpfe bald nach dem Derbymeeting und dem Großen Preis von Berlin auf Reisen. Köln, Göttingen und Frankfurt a. M. lockten, Krönung und Abschluss aber bildete die Internationale Woche im Tale der Dörs. Auf Einladung des Internationalen Clubs in Baden-Baden trafen auf dem Rasen der Rennbahn zu Iffezheim die deutschen und französischen Spitzenreiter zusammen. Vieles ist durch die Nachkriegsjahre zertrümmert worden. Allein, Baden-Baden konnte sich auch in schwerer Zeit behaupten. An äußerem Glanz hatte die Baden-Badener Woche zwar viel verloren, doch auch hier wird jetzt wieder ein Wandel eintreten. Mit dem Wiedererleben der deutschen Wirtschaft wird in Bälde dann auch die sportliche Bedeutung völlig zurückerobert sein. Schon in diesem Jahre hat man mit einigen großartigen Rennen zu rechnen.

Am heutigen Sonntag nimmt nun das vierjährige Internationale Meeting zu Iffezheim seinen Anfang. Gleich der erste Tag bringt eine Fülle sportlicher Geschehnisse, so daß die Badenburger Gäste und Besucher aus der Umgegend sicher in recht stattlicher Anzahl erscheinen werden. Der Internationale Club sollte also mit einem recht guten Erfolge zu rechnen haben. Das Aufgebot der Ställe aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes ist wieder in genügender Stärke und umfaßt soviel qualitativ hochwertiges Material, daß man mit verschiedenen recht interessanten Entscheidungen des umfangreichen und viel Abwechslung bietenden Programms rechnen kann.

Die Rennbahn befindet sich in denkbar bester Verfassung; dank reichlichen Wasserabflusses wird trotz der neuen Eiswelle keinerlei Härte des Geländes auftreten, so daß alle Voraussetzungen für einen glatten Verlauf gegeben sind.

Die Hauptnummer des Eröffnungstages bildet, wie seit Jahren, das mit einem Ehrenpreis und 14 000 Mk. ausgestattete Fürstenbergrennen, für das die besten Dreijährigen verpflichtet wurden. Leider sind diesmal die Inländer unter sich. Die Liste der Teilnehmer sieht folgendermaßen aus:

Linie Edelknabe in Frage, der ausgezeichnet in Gang ist. Auch Napoleon, der letzten Zweiter zu Wanderknie war, könnte mit bei den vorderen Pferden enden.

Das abschließende Badener Ausgleichs-Jagdrennen über 4000 Meter vereinigt recht gute Steepler. Knüpft Georgia an ihre Form aus dem Forsthaus-Jagdrennen zu Frankfurt an, in dem ihr der hervorragende Steepler Strohfeder nur nach Kampf um einen Hals schlug, so sollte ihr das Rennen nicht zu nehmen sein. St. Georg und Tell, die in diesem Jahre ihre Rennen über gleiche Strecke gewannen, sollten die nächsten im Ziel sein. Von

dem Rest gefällt uns noch Syffos, der in diesem Jahre stets nach vorn lieh.

Unsere Tips:

1. Graf Holani-Fahrtanfend.
2. Stall Buhle-Maufer.
3. Grenadier-Eligius.
4. Unterkunf-Arjaman.
5. Terra-Stall Buhle.
6. Georgia-St. Georg.

Notizen aus Iffezheim.

Sonderdienst des „Karlsruher Tagblattes“.

Graf Holani muß am Eröffnungstag den Preis von Iffezheim gewinnen, wenn er im Großen Preis überhaupt eine Rolle spielen will. Sein Schlusgalopp in Doppelgatten war gut. Sans Souci gefiel in seinem Galopp auf der Trainingsbahn großartig. Segundo kommt bestimmt zum Großen Preis. Der Hengst ist in allerbesten Verfassung.

Widerhall und Mio d'Arcezo sind aus dem Großen Preis gestrichen. Aventin wird die Farben der Kreisfrau von Dudenheim vertreten. Ausflucht kommt nicht zum Großen Preis.



75 Jahre Rennbahn Iffezheim.

Trainingsrekorde in Hockenheim.

Glänzendes Abnahme-Ergebnis und außerordentlicher Trainingsbetrieb.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Am Samstag herrschte in Hockenheim Hochbetrieb, da Abnahme und letztes Training alles zusammenströmen ließen, was beteiligt ist. Bis abends 6 Uhr war alles zur Stelle, was sich in die Rennlisten eingetragen hatte. Auch auf der Rennstrecke, die von 2-6 Uhr nachmittags für das offizielle Training gesperrt und schon von

rot-gelben Bänden durch eifriges, gleichmäßiges Trainieren auf. Als besonders schnell erwiesen sich die Redarfulmer Fabrikfahrer, die für den M.C. Heilbrunn starteten. Rosemeyer beispielsweise rundete den Kurs nach privater Stoppuhr-Zeitnahme in 5,33 Minuten, also mit einem Durchschnitt von mehr als 135



Der Hockenheimring während eines Rennens. Aufnahme vom diesjährigen Frühjahrsrennen.

Tausenden Zuschauer umlagert war, herrschte Betrieb wie am Renntag selbst, in Kubeln von 10, 12 Mann jagten die Maschinen über den Kurs, und namentlich die verschiedenen besannenen Clubteams nahmen es mit den Probegalopp sehr ernst. Die schon fünfmal siegreiche Mannschaft des Chemnitzer Motorrad-Clubs, Kirchberg, Winkler, Trägner und Birth ründelten auf ihren unheimlich gleichmäßig und schnell laufenden contibereiften DAB-Maschinen die Strecke wohl ein Dutzend mal, auch die DAB-Mannschaft des Karlsruher Motorfahrervereins mit Bietel, Luft und Weber und dem Erbsfahrer Verberich auf R-Motor fallen mit ihren gelb-

Am.-Std., und auch sein Marfengefähre Rüttchen auf contibereiften RLL-ES ist unheimlich schnell, so daß man damit rechnen kann, daß der von Bullus im Mai 1932 über 6 Runden 72,27 Km. aufgestellte Streckenrekord von 28,28 Min. = 129 Km.-Std. diesmal überboten werden wird, zumal selbst im Rennen der Lizenzfahrer über dieselbe 6 Runden-Distanz. Die Konkurrenz vereinigt ja die gesamte deutsche Motorradelite. Auf jeden Fall wird es ein ungeheuer imponantes Startbild geben, wenn morgen punkt 10 Uhr vormittags rund 80 Fahrer im Kubelstart zum Kampf um die Klubmeisterschaft abgefahren werden.

Süddeutsche Wasserball-Meisterschaft.

Die Endspiele in Ludwigsburg.

Sofern die Wasserverhältnisse es gestatten, finden die Endspiele zur süddeutschen Wasserballmeisterschaft am 26. und 27. August in Ludwigsburg statt. Für die recht kurzfristig angelegten Endspiele wurde folgender Spielplan bekannt gegeben:

Samstag, 26. August: Jungdeutschland-Darmstadt - Bayern 07 Nürnberg, Karlsruher SW. - SW. München 99.

Sonntag, 27. August: (Vorm.) Bayern 07 Nürnberg - Karlsruher SW. 99, München 99 - Jungdeutschland-Darmstadt; (nachm.) Karlsruher SW. 99 - Jungdeutschland-Darmstadt, München 99 - Bayern 07 Nürnberg.

Als Schiedsrichter werden sich abwechselnd die Herren Benne-Stuttgart und Brenner-Ludwigsburg betätigen.

Sport in Kürze.

Abgabent hat der Schweizerische Fußball- und Athletik-Verband den deutschen Sportler Friedrich Hoffmann, der sich in seiner dreijährigen Tätigkeit große Verdienste um die Schweizerische Leichtathletik erworben hat. Der Abban wird mit „Geldmangel“ begründet.

Im Damendoppel bei den amerikanischen Damen-Tennismeisterschaften in Forest Hills legten die Engländerinnen Ruffell/Dames im Finale über die Amerikanerinnen Helen Jacobs/Palrey 6:4, 2:6, 7:5.

Die Nationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Braunschweig wurden am Freitag gut gefördert. Bei den Herren haben bereits die Spieler Seensch, von Stamm, Frana und Jaenede unter den letzten Acht.

„Big Bill“ Tilden gab in Wiesbaden ein zweitägiges Gespielt, wobei er gegen Hans Nüßlein eine Niederlage von 1:6, 7:5, 6:3, 2:6, 6:3 einstecken mußte. Auch im Doppel wurden die Amerikaner Tilden/Barnes von Nüßlein/Messerschmidt 6:1, 8:6, 8:6 geschlagen.

Ernst Gähring, der Stuttgarter Schwergewichtler, kämpfte am Donnerstag in Liverpool gegen den Australier George Cook, dem er aber nie gewachsen war. Zudem unterließ dem Stuttgarter in der 13. Runde ein Tieffähler, der seine sofortige Disqualifikation zur Folge hatte.

Eine besondere Belohnung wurde dem Weltrekord-Geophysiker Kurt Schmidt-Königsberg zuteil. Luftfahrtminister Goering überwies dem Flieger einen Betrag von 5000 Mk., der zur Hälfte dem Flieger selbst zufällt, während die andere Hälfte für den Luftsport verwandt wird.

Theodor Schmidt, der Präsident des Österreichischen Hauptverbandes für Körperkultur und Vertreter Österreichs im Olympischen Komitee, hat seine Ämter niedergelegt, weil er mit der Haltung der österreichischen Sportverbände über den Sportverkehr mit Deutschland nicht einverstanden ist. Österreich hat inzwischen seine Meldungen zur Europameisterschaft im Gewichtheben, die am 16./17. September in Essen stattfindet, zurückgezogen.

Max Schmeling wird im Oktober im New Yorker Madison Square Garden gegen den Weltmeister Jack Sharkey boxen. Vorher tritt Sharkey in Philadelphia am 27. September gegen Tommy Loughran an. Am 14. Februar 1934 steigt dann in Los Angeles der Revanchekampf Max Schmeling gegen Max Baer.

Die Verletzungen der Düsseldorf Leichtathletin Helma Notte, die sie sich bei den Frauenmeisterschaften in Weimar zugezogen hatte, haben sich leider als weit schwerer herausgestellt, als zuerst angenommen. Die Verletzung ist eine Kreuzbandbruch und eine Meniskusverletzung. Es muß bedauerlicherweise sogar befürchtet werden, daß Fel. Notte ihren Sport nicht mehr aktiv ausüben kann.

R.F.B. - V.f.B. Stuttgart.

Zu dem heute nachmittag 3.30 Uhr stattfindenden Spiele treten die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung an:

R.F.B. Stuttgart:		V.f.B. Stuttgart:	
Ellwanger	Bollmer	Waldner	Waldner
Rob	Koch	Waldner	Waldner
Befir	Schneider	Waldner	Waldner
	Stöckel	Waldner	Waldner
	Fimmel	Waldner	Waldner
	Städler		

F.B. Beiertheim - F.Gef. Rüppurr 8:1

Der Beiertheimer Fußballverein, einer der ältesten und verdienstlichsten Karlsruher Fußballvereine, der infolge der Neuorientierung im Fußball von nächster Saison ab geredet werden ebenfalls in der Bezirksliga spielt, hatte für Samstag nachmittag die Rüppurrer zum Gesellschaftsspiel verpflichtet, um sich für die kommenden schweren Spiele vorzubereiten. Während der ganzen ersten Spielhälfte waren die Leistungen der Beiertheimer in keiner Beziehung überzeugend, die leichte technische Ueberlegenheit der Rüppurrer wurde durch großen Eifer der Rüppurrer nahezu ausgeglichen, die dem durch Strafstoß in der 7. Minute von Beiertheim erzielten Führungstor durch Elmeter den Ausgleich entgegensetzten, doch konnte Beiertheims Rechtsaußen durch ein zweites Tor den Halbzeitstand auf 2:1 stellen. In der zweiten Spielzeit wendete sich das Blatt immer mehr zugunsten der zukünftigen Bezirksligisten, jetzt wurde ein immer besser werdendes Kombinationspiel vorgeführt, wodurch die Rüppurrer nach und nach zermüht wurden. Auch die Schußleistungen der Beiertheimer konnten sich jetzt sehen lassen; der energische Rechtsaußen schoß zwei weitere Tore, der Linksaußen ebenfalls zwei und der Rechtsaußen, sowie der Mittelfürmer je ein Tor, während den Rüppurrern trotz größter Mühe kein weiterer Erfolg beschieden war.

Stern- und Zielfahrt des NSKK.

am 24. September nach Karlsruhe anlässlich des Grenzlandtreffens.

Das Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps hat nunmehr den Mitteldeberbestand von 100 000 weit überschritten und ist Deutschlands größte Kraftfahrers-Organisation geworden. Die Wichtigkeit des NSKK und die Notwendigkeit seines Bestehens gehen klar und deutlich daraus her-

2 Tabletten Bullrich-Salz
 nach jeder Mahlzeit
 bei Sodbrennen und Magenbeschwerden
 100g nur 0,25
 Tabletten nur 0,20

vor, daß dem N.S.K. die Aufnahme neuer Kräfte auch während der allgemeinen Mitgliederperiode gestattet wurde. Im Rahmen des Nationalsozialistischen Grenzlandtreffens führt das N.S.K. auf Wunsch des Reichsstatthalters Kraftfahrten für unsere Kriegsbeschädigten und Arbeitsopfer im ganzen Lande Baden durch. Am 24. September 1933 führt das N.S.K. anlässlich des Gauparteitages eine Ziel- und Sternfahrt nach Karlsruhe durch. Sämtliche N.S.K.-Mitglieder nehmen daran teil. Jeder Teilnehmer der Ziel- und Sternfahrt erhält nach Durchfahrt des Zieles die wertvolle Ziel- und Sternplakette des N.S.K. N.S.K.-Mitglieder melden sich bei ihrem Bezirksführer, die sonstigen Parteigenossen melden sich zur Teilnahme an der Fahrt bei der Reichsführerin Baden des N.S.K. in Karlsruhe, Karlstraße 2a, Telefon 1123. Mit der Meldung ist das Kennfeld von 3 RM. auf das Postfachkonto Karlsruhe 894 (Reichsführung Baden) zu überweisen. Nach Eingang der Kennung erhält jeder Parteigenosse seine Kennungsbescheinigung, die allein ihn nach erfolgter Durchfahrt des Zieles zur Entgegennahme der Plakette berechtigt. Ohne Kennungsbescheinigung ist die Teilnahme an der Ziel- und Sternfahrt ausgeschlossen. Kennungsbescheinigung ist am 9. September 1933.

Klubkampf Turnerbund Durlach — Reichsbahn-Turn- und Sportverein.

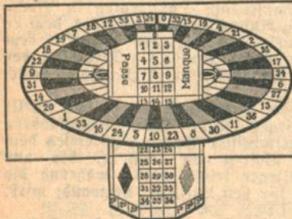
Am 22. d. Mts. maßen die Leichtathleten obiger Vereine ihre Kräfte in einem flott abgewickelten Klubkampf. Während in den Läufen die Turner aus Durlach nicht zu schlagen waren, holten sich die Reichsbahner wertvolle Punkte bei den technischen Übungen. Außerst spannend gestaltete sich die 10 mal 400 Meter-Staffel, wo die Führung bei jedem Wechsel in andere Hände ging und die endgültige Entscheidung erst nach dem letzten Wechsel zugunsten Durlachs fiel. Die Punkte verteilten sich in den einzelnen Disziplinen: 4 mal 100 Meter-Staffel, 48 Sek., 3 Punkte; Reichsbahn 48,9, 1 Pkt., 10 mal 400 Meter-Staffel: Turnerbund, 10.13,3 Min., 3 Pkt.; Reichsbahn, 10.13,6, 1 Pkt., 1500 Meter-Lauf: Schmidt, Turnerbund, 4.25,4, 4 Pkt.; Kübler, Reichsbahn, 4.27,2, 3 Pkt.; Reichsbahn, 4.31,4, 5 Pkt., 100 Meter-Lauf: Turnerbund 6 Pkt.; Reichsbahn 4 Pkt. Hochsprung: Turnerbund 4 Pkt.; Reichsbahn 6 Pkt. Weitsprung: Turnerbund 3 Pkt.; Reichsbahn 7 Pkt. Speerwerfen: Turnerbund 3 Pkt.; Reichsbahn 7 Pkt. Keulenweitwurf: Turnerbund 7 Pkt.; Reichsbahn 3 Pkt.

Mit einem Punkt Vorsprung blieb Reichsbahn bei 34:33 Punkten Sieger.

Generalversammlung B. f. B. Mühlburg.

Anschließend an das Größenausflugspiel gegen den Saarweiser B.S. Pirmasens, das anerkannt gute Leistungen bot und den Mühlburgern einen vollen Erfolg besorgte, hat der mit der vorläufigen Führung des Vereins beauftragte Vorstand die Mitglieder des einflussreichen B.S. sowie des B.S. Mühlburg zur Generalversammlung eingeladen, um in dieser noch nachträglich die formelle Genehmigung zur bereits vollzogenen Vereinigung einzuholen. Die Versammlung sollte nach außerdem den künftigen Führer ernennen, der sodann allein berufen ist, seine Mitarbeiter zu bestimmen. Trotzdem beide Vereine, aus denen sich der Zulassungsschlus ergab, finanziell wie sportlich gesunde Verhältnisse aufwiesen, konnte nach dem im Spiel gegen Pirmasens Gelingen kein Zweifel bestehen, daß die in Erkenntnis der Zeit vorgenommene Vereinigungsmaßnahme als einzig richtige Maßnahme, die geeignet ist, das Interesse für den Fußballsport in dieser Stadt von neuem zu beleben, begrüßt wurde. Als Herr Barquet als beauftragter Vorstand die Versammlung eröffnete, war der große Saal der Festhalle voll besetzt und nahezu 800 Anwesende zeigten.

len. Nachdem Herr Barquet die Beweggründe, die zunächst ein kleiner Kreis von Mitgliedern aus beiden Lagern veranlaßt, den Gedanken einer Fusion zu propagieren, dargelegt hatte, berichtete er über die eigentliche Verhandlung mit den maßgebenden Funktionären von beiden Vereinen und über den eigentlichen Akt der Verschmelzung. In kurzen Zügen wurde über die Vermögensverhältnisse, für die sich die Mitglieder besonders stark interessierten, Aufschluß gegeben. Die Grundlagen des gegründeten Vereins sind sportlich wie wirtschaftlich durchaus günstig zu nennen. Nach Worten des Dankes an die Männer, die in selbstloser Hingabe — lediglich dem Sport und somit dem Volksganzen dienend — den Gedanken einer Vereinigung von zwei so starkem Beitragsvereinen aufgegriffen und in die Tat umgesetzt haben, begann Herr Barquet als Ehrenvorsitzender den eigentlichen Wahlauf. Herr Barquet der Mitbegründer des B.S. Mühlburg wurde spontan als der geeignete Mann und Führer in Vorschlag gebracht und einstimmig gewählt. Als Mitarbeiter stehen ihm zur Seite: Julius Fritz, Julius Maier, Felix Rittberger, Peter Kraus, Fritz Berger u. a. m. Alle diese Männer sind auf dem sportlichen Gebiet keine Unbekannten und haben ihre Fachkenntnisse reichlich genug schon unter Beweis gestellt. Auf jeden Fall sprechen alle Anzeichen dafür, daß der B.S. Mühlburg in der Gauliga seinen Mann stellen wird und sich der Zugehörigkeit dieser höchsten Spielklasse würdig erweist. In feierlicher Stimmung und nach einer wahrhaftigen Kundgebung nahm die Generalversammlung ihr Ende.



Roulette-Gewinne

ein Lehr- u. Systembuch mit Anhang Trente-Quarante von Felix Prosper Preis RM. 3.-

Erhältlich in allen Buchhandlungen, sowie in den Geschäftsstellen des Karlsruher Tagblattes.

Die Tondarstellungen des Rundfunkprogramms

Freiburg i. Br. 527 kHz (567 m) Das Programm vom 27. August-2. September 1933 Mühlacker 833 kHz (360 m)

Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen: 6.00: Nach Frankfurt; Wetter, Gymnastik. 7.00-8.00: Nachrichten, Wetter, Frühkonzert. 6.30: Aus Frankfurt; Gymnastik. 10.00: Nachrichten.

Sonntag, 27. August.
 6.15: Sofienkonzert.
 8.10: Wetter, Nachrichten. Anschließend Gymnastik.
 8.40: Die Freiburger Münsterfestspiele.
 8.45: Katholische Morgenfeier.
 9.30: Divertimento Nr. 15, B-Dur, Werk 287, von W. A. Mozart.
 10.10: Evangelische Morgenfeier.

Montag, 28. August.
 10.10: I. Schumann: IV. Sinfonie op. 120 D-Moll. II. Brahms: Variationen über ein Thema von Gounod op. 56a.
 11.55: Wetter.

Mittwoch, 30. August.
 10.10: Sonaten deutscher Meister.
 10.50: Große Kantate in G-Dur, op. 159, von Franz Schubert.
 11.40: Badischer Wirtschaftsdienst.

Freitag, 1. September.
 10.10: Vormittagsmusik.
 11.30: Wetter.
 12.00: Zur Unterhaltung.
 12.30: Tausendfüßler, v. Rich. Wagner, 2. Akt. Solisten, Chor und Orchester des Karlsruher Festspielhauses unter Leitung von Karl Elmendorff (Schallplatten).
 13.15: Nachrichten, Wetter.

STANDARD
 Der Kleinwagen mit den großen Fahreigenschaften! Der Wagen, der die Bewunderung der Fachleute erregt! Erledigen Sie auf angenehme Weise Ihre Geschäftsfahrten und erhöhen Sie Ihren Umsatz! Fahren Sie spielend ins Wochenende und fördern Sie Ihre Gesundheit. **Unverbindl. Probefahrt!**
A. KORNMANN Adlerstraße 8 Telefon 4338

In der **DKW-Werkstätte** Baumeisterstraße 3 werden Sie fachmännisch und prompt bedient!
 12.00: Promenadenkonzert der Stahlbleimkapelle, Leitung: Fritz Barfelmus.
 13.00: Schallplatten.
 13.15: Nachrichten, Wetter.
 13.30: Mittagskonzert.
 14.30: Spanisch.
 15.00: Englisch (Anfänger).
 16.30: Nachmittagskonzert.
 17.45: Ergänzung von Turnen und Sport durch Geländesport, 1. Teil: Geschlossene Ausbildung in der Halle.
 18.10: Gespräch über Max Dauterben (zum 15. Todestag des Dichters am 29. August 1933).

Zentralheizungen Emil Schmidt G. m. b. H. Tel. 6440 Hebelstr. 3 Verkaufsraum Waldstraße gegen. Führer-Verlag
 11.55: Wetter.
 12.00: Schallplatten.
 13.15: Nachrichten, Wetter.
 13.30: Kleine Unterhaltungsklänge.
 14.00: Sondernachrichtendienst für das Saargebiet.
 15.30: Aus Karlsruhe: Kinderstunde, Schöne Ferien — dabei! Manuskript und Leitung: Ada Köpfer.
 16.30: Nachmittagskonzert.
 17.45: Ergänzung von Turnen und Sport durch Geländesport, 2. Teil: Einleitungen im Gelände mit und ohne Gerät, 2. Baumgarten.

Vermessungs- und Instrumente Meßblätter, Fluchtstäbe und dergl. Einschlägige Arbeiten liefert und repariert
PHOTO F. Kneller Karlsruhe Waldstr. 66 Reparaturen Werkstätte für Präz.-Mechanik - Gegr. 1900

11.00: Vom Flugplatz Hühlingen: Deutschlandflug 1933. Hörbericht von der Gruppe Stuttgart. Sprecher: Carl Ebert und H. Fried.
 11.30: Aus Weipzig: Reichsleistung: Joh. Seb. Bach, Herr Zeit Christi, die höchste Gut. (Kantate G. A. Nr. 113).
 12.00: Aus Frankfurt: Reichsaufflage: Saarländische am Niederwalddenkmal. Leitung: Obermusikmeister Hermans.
 13.00: Unterhaltungsmusik.
 13.30: Konzert Nr. 1 in G-Dur von Liszt.

KARL DÜRR Holz- u. Kohlenhandlung **DEGENFELDSTRASSE 13** jetzt: Fernsprecher 4518-19

13.30: Mittagskonzert.
 14.30: Englisch (Fortgeschrittene).
 15.45: Kleine Sonntagswanderung.
 16.20: Großer Preis von Baden-Baden. Hörbericht von der Rennbahn Iffezheim. Sprecher: Karl Köhler.
 16.45: Nachmittagskonzert der S.S.-Ständartenkapelle 13. Leitung: H. Ullmann.
 17.45: ... wie einem der Schnabel gewachsen ist? ... Zwang über Freiheit in der deutschen Anspruchs? Dr. phil. Walter Aufmann.
 18.10: Verkehrsvertrag: Die Aufgaben des Arztes in der Lebensversicherung. Dr. H. Bausch.
 18.35: Kurmeldungen, Landwirtschaftsnachricht, Wetter.
 19.00: Reichsleistung: Stunde der Nation. Der junge Dauterben.
 20.00: „Gott grüß' die Junni!“
 21.10: Willst du dein Herz mir schenken.

Pelze kaufen sie jetzt am billigsten beim Kürschner NEUMANN — Erbprinzenstr. 3, Telefon 5019

18.35: Kurmeldungen, Landwirtschaftsnachricht, Wetter.
 19.00: Aus Gomburg: Reichsleistung: Stunde der Nation. Das Wappen von Gomburg. Hörspiel von Robert Walter.
 20.00: Zur Unterhaltung.
 21.00: Der Wahrheit die Ehre.
 21.30: Trio op. 99, B-Dur, von Fr. Schubert.
 22.00: Die Pflanz. Erzählung v. H. Arthur Kubier.
 22.30: Nachrichten, Wetter, Sport.
 22.45: Sommerabend.
Dienstag, 29. August.
 10.10: Aus der Christuskirche Karlsruhe: „Aus der Frühzeit der deutschen Orgelmusik“. Ausführender: Wilhelm Hummel.
 10.40: Schallplatten.

18.35: Kurmeldungen, Landwirtschaftsnachricht, Wetter.
 19.00: Reichsleistung: Stunde der Nation. Lied und Wein in der ionischen Pflanz.
 20.00: Sommerkonzert, Solist: Julius Babak (Tenor). In der Halle: „Grüße, Kamerad!“ Die Vierelände des alten Frontsoldaten: Mit Ebert Esp auf dem Monte Tomba ca. 2110.
 21.30: Nachrichten, Wetter, Sport.
 22.00: Nachtmusik.

Rundfunk-Neuheiten am besten bei **FR. HEGGER, ING.** Sofienstr. 117 Fernspr. 4124 Fachmann. Beratung — Entstörung sämtlicher Apparate!

13.50: Aus Karlsruhe: Handharmonika-Konzert, ausgeführt vom Harmonie-Ensemble Karlsruhe, Leitung: K. Baum.
 14.30: Aus Karlsruhe: Stunde des Landwirts: Südmoharheit in Baden. A. Gerdon.
 15.00: „Vänder aus Verdeswegen.“
 15.30: Aus Weipzig: Deutschlandflug 1933: Hörbericht von der letzten Etappe Dresden. Berichterstatter: Karl Georg Philipp.
 15.50: Stunde der Jugend.
 16.30: Unterhaltungsmusik.
 17.00: Aus Frankfurt: Reichsleistung: Saarländische am Niederwalddenkmal.
 17.40: Aus Gomburg in Baden: Motorrad-Rennen. Deutsche Klubmeisterkämpfe. Hörbericht auf Schallplatten.
 18.30: Überdmusik.
 19.00: Sport: Bericht vom 1. Württembergischen Geländesporttag in Heilbronn.

Radio-Freytag Herrenstr. 48 Sämtl. Neuheiten vom Volksampfänger bis zum größt. Superhet (zw. Erbrp. u. Amalienstr.) auf 10 Monate Teilzahlung gegen Ehestandsdarlehen Prospektmappe gratis **Telefon 6754**

22.00: Nachrichten, Sport, Wetter, badischer und württembergischer Heckerdienst. Anschließend: Schallplatten.
 22.45: Nachtmusik.

Geschäftsverlegung Der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe sowie meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich nach **Lessingstrasse 11** umgezogen bin
Hermann Scherrer Lessingst. 11 Gipfer- u. Stukkateur-Gelchäft Telefon 3632

11.55: Wetter.
 12.00: Mittagskonzert.
 13.15: Nachrichten, Wetter.
 13.30: Chororgel.
 14.30: Englisch (Fortgeschrittene).
 15.30: Blumenstunde.
 16.00: Kreuzenstunde: „Mode und Kunstgewerbe“.
 16.30: Nachmittagskonzert.
 17.45: „Praktische Winke für die Verwendung neuzeitlicher Hilfsmittel in der Viehhalterphotographie“.
 18.10: „Rundschau in Rudowicz“ v. Professor Moenner.
 18.35: Kurmeldungen, Landwirtschaftsnachricht, Wetter.
 19.00: Aus Weipzig: Reichsleistung: Stunde der Nation. Musik im deutschen Haus.
 20.00: „Du mußt wissen“ — Schallplattenplauderei.
 20.30: Hochsommer, Seizee — Schallplattenplauderei.
 21.00: Tenor durch die Jahrhunderte. Ausführung auf den jeweiligen Orgelinstrumenten.
 22.00: Vortrag über Desterreich.
 22.30: Nachrichten, Wetterbericht, Sport.
 22.40: Bericht der N.S.-Kriegsopfervereinsorgana.
 22.50: Nachtmusik.

Donnerstag, 31. August.
 10.10: Song und Klänge.
 10.40: Klaviermusik.
 11.55: Wetter.
 12.00: Mittagskonzert der S.S.-Ständartenkapelle 119. Leitung: Rudolf Danker.
 13.15: Nachrichten, Wetter.
 13.30: Zur Unterhaltung.
 14.30: Spanisch.
 15.00: Englisch (Anfänger).
 15.30: Stunde der Jugend. Grenzland spricht zu uns.
 16.30: Nachmittagskonzert.
 17.45: Spätsommer in Franken. Eine Plauderei von Max Köpfer.
 18.10: Das deutsche Geerland. Lorens Dittmar.
 18.35: Kurmeldungen, Landwirtschaftsnachricht, Wetter.
 19.00: Reichsleistung: Stunde der Nation.
 21.00: Aus Berlin: „Im Rundfunk ist heut' Tanzmusik.“
 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
 22.30: Heber.
 23.00: Vortrag über Desterreich.
 23.05: Fortsetzung des Tanzabends...

Samsdag, 2. September.
 10.10: Schubert: Streichquartett D-Moll.
 10.50: S.A. Vieder und Märche (Schallplatten).
 11.10 und 12.00: Wetter.
 12.30: Aus Desterreich (Schallplatten).
 13.30: Mittagskonzert.
 14.30: Nachrichten, Wetter.
 14.50: „Mundart-Vieder.“
 15.10: Schrammelmusik.
 15.30: Stunde der Jugend.
 16.30: Nachmittagskonzert.
 17.45: Was gibt es Neues in der Technik? Ein Vortrag von Dr. E. Kaufmann.
 18.10: Ergänzung von Turnen und Sport durch Geländesport: III. Geländesport, 2. Baumgarten.
 18.35: Nachrichten, Sport.
 19.00: Vom Deutschlandsender: Reichsleistung: Stunde der Nation: Wilhelm-Busch-Stunde.

19.30: Aida: Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Mailand. Dirigent: Carlo Sabajno (Schallplatten).
 22.00: Vortrag über Desterreich.
 22.30: Nachrichten, Wetter, Sport.
 22.45: Tanzmusik.

Täglich Eingang der **Neuheiten** der **Funk-Ausstellung** **Radio-Meissner** Karlsruhe — Kaiserstraße 79 Telefon 6707 — Beamtenbank-Abkommen **Er ist da! Der neue Volksempfänger** VE 301 Preis: 76.- Mark **Zahlungserleichterung — Vorführung in Ihrem Heim**

Volks-Empfänger RM. 76.- auch auf Teilzahlung sowie die neuest. Geräte der Berliner Funkmesse, Reparaturen sämtl. Geräte **Adolf Hauser** Radio- und elektro-akustische Anlagen **Douglasstraße 10 — Telefon 7404**

20.00: Große Wascherlute.
 21.15: „Italienische Nacht“: Ein großer bunter Tanzabend im Freien.
 22.15: Bei Wolke katern: Ein feuchtschöner Wochenausklang.
 22.45: Bunter Abend.

Zulpenmäßen, sondern von den Malern Eitrodt, Simon, Siegel...
er und Steuert gemalt. Im übrigen ist es fraglich, ob wirklich...

Die Frage, wie man zu der Strahlenartige Karlsruher kam,
ist bis heute dunkel geblieben. Es gibt darüber nur Vermutun-

Hans Heinrich Ehrler / Kleines Mirakel

Es war ein heller Morgen, ein Mann aber, der aus einem
Haus trat, hatte schwere Gedanken. Der keine ausgereinete Him-

Von dem in einer Seitenlinie liegenden Weiler, worin er
wohnte, führte die Landstraße in ein Tal, und darin zu dem nahen

Auf einmal tauchte knapp seitwärts vom Straßentrans aus
dem Ackerland ein kleines Mädchen empor. Wie betäubt schoben

Das Fräulein war gleichsam gemischt in ihm ausgeföhren und,
was die Dinge ringsum von sich glaubte, glaubte jetzt auch keine

Er wachte im demselben Weiler nicht weit von der Groß-
mutter, wachte um deren Dürftigkeit und dachte nun trübsinnig

historisch veraltend, verjährt weiterhin M. G. r i n d m a n n
den Stammbaum der Stadt Karlsruhe abhandeln, indem er eine

Alle diesen zum Teil zutreffenden Erzählungen und Urteilen
kann man die Zustimmung nicht verweigern, insofern erhebt sich die

Hand und behält sie darin, während er mit der andern die Korn-
büumen vor seiner Brust her in die Landschaft hineintrug. Der

Sie schielte sich auch nicht, ihre neuartige angeregten Ge-
danken darüber zu äußern, wie er oft mit einem Buch oder mit

Wieder und wieder mußte er die Weggefährtin anschauen. Es
wurde ihm zum erstenmal unangenehm gekehrt, ein Kind zu sehen.

Doch die Stunde war bereit, das Wunder und fremdbildige
Wervandlungen sich begaben. Er nahm seine Biarre aus der

Er spähte, hohe Mächte wirken und verschnippte sein einziges
Sämann. Die Form der Gabe mochte zwar nicht recht für ein

Die Pyramide
Wochenschrift
zum Karlsruher Tagblatt



22. Jahrg. No 35



27. Aug. 1933

Eugen Singer / Der Michaelsberg bei Untergrombach

in Mythe, Sage und Geschichte.

Eine wichtige Aufgabe der in der Seele nun wieder mehr
geplagten Heimatleute ist die Erweckung des Volksglaubens für

So hat auf der Höhe des Michaelsberges viel menschlicher
Glaube gelebt, der in das Wesen der Dinge hineingeführt und sie

In allen christlichen Ländern gibt es Orte, Dörfer, Städte,
Höhen, Quellen und Brunnen, die mit dem Namen Michael oder

Andereitels wurde aber auch der Michaelsberg bei Untergrombach
genannt für besonders tapfere Persönlichkeiten, wobei das alt-

Die Bewohner, die etwas in der Zeit um 2500 vor unserer
Zeitrechnung die Hochfläche des Michaelsberges bewohnten, befrucht-

Carlsruher Sagblatt
Unterhaltungsblatt

Samstag, den 27. August 1933

Wie sage ich's meinem Mann?

Eine Geschichte um eine Hochzeitreise von Margot Daniger.

Copyright 1933 by Wilhelm Goldmann, Leipzig.

Warum nicht auch für seine Frau ... Die ganzen Tage hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

In Augen begannen sich die ersten Fremden zu zeigen. Ein ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

Sie ist froh, eine Arbeit zu haben; denn, Bergun diktiert ihr ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Guten Morgen, Fräulein Christa!“ Bergun führt er ihre kleine Hand ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Da wäre eine Nachtlich, die mir nicht sehr angenehm ist. Am ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Das ist schon die vierte, mit der er herumläuft“, flüchelt die ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Das ist nur in den letzten vierzehn Tagen aus ihm hervor ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Das ist nur in den letzten vierzehn Tagen aus ihm hervor ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„So etwas soll auch der Große kurzweilig einmal geist ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

Kampf dem Kutsch ... Ich habe eine Spinne entdeckt.

Von Roland Betsch.

Düchtern. Blochhüter, jamaohl, wie man sie aus roten Stämmen ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Das ist nur in den letzten vierzehn Tagen aus ihm hervor ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Das ist nur in den letzten vierzehn Tagen aus ihm hervor ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

Humor.

Schottenspek. Ein Reisender aus London, der in dieser Stadt ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Das ist nur in den letzten vierzehn Tagen aus ihm hervor ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Das ist nur in den letzten vierzehn Tagen aus ihm hervor ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Kob er mich mit seinen lateinischen Floskeln aufzuheben!“ ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Kampf dem Kutsch ... Ich habe eine Spinne entdeckt.“ ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Das ist nur in den letzten vierzehn Tagen aus ihm hervor ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Das ist nur in den letzten vierzehn Tagen aus ihm hervor ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Das ist nur in den letzten vierzehn Tagen aus ihm hervor ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Das ist nur in den letzten vierzehn Tagen aus ihm hervor ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Das ist nur in den letzten vierzehn Tagen aus ihm hervor ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Das ist nur in den letzten vierzehn Tagen aus ihm hervor ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

„Aber, wenn man einen Menschen verurteilen, ohne ... Die ganze Nacht hast du bei mir gekesselt, Edwin? ...

Der Grenzzwischenfall in Wohlen.

Eine amtliche deutsche Stellungnahme.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Aus Anlaß der Festnahme zweier Schweizer Arbeiterwasserportier am 18. August 1933 auf der sogenannten Insel beim Kraftwerk Wohlen-Augt verbreitet das Arbeiterbildungs- und Sportkartell in Basel Flugblätter unter der Ueberschrift „Der Ueberfall der faschistischen Banditen auf Basler Arbeiter. Die zwei Arbeiterportier vom faschistischen Ausnahmegericht bedroht! Arbeiter von Basel! Erhebt Euren Waffenprotest gegen diese Banditentat des Hitler-Faschismus! Heraus mit den Verhafteten!“ Hierdurch soll versucht werden, die Freilassung der beiden Verhafteten zu erwirken. In einer auf dem Flugblatt abgedruckten Erklärung des Arbeiter-Wasserportiervereins Basel werden verschiedene Behauptungen aufgestellt, die eine Nichtfeststellung auf Grund der bisherigen polizeilichen Feststellungen erfordern, ohne daß damit dem gerichtlichen Verfahren vor dem Sondergericht vorgegriffen werden soll.

1. Wir betrachten den Aufenthalt auf der Insel Augt nicht als Grenzverletzung.

Die Rheininsel des Kraftwerks Wohlen-Augt war vor dem Bau des Kraftwerks das rechte

Rheinufer. Sie liegt auf der Gemarkung Wohlen und ist Eigentum des Kraftwerks Wohlen. Es handelt sich, was auch von schweizerischen Behörden nicht bestritten wird, um deutsches Hoheitsgebiet. Das Betreten der Insel ist verboten, worauf durch vier Verbotstafeln aufmerksam gemacht wird.

2. Wir haben als Gruppe keine kommunistischen Nieder gesungen.

Interessant ist bei dieser Behauptung zunächst, daß einzelne Mitglieder kommunistische Nieder gesungen haben. Aber aus demselben schweizerischen Flugblatt geht das Gegenteil klar hervor, denn es lautet an einer Stelle: „Es wurde gespielt, der Körper gefächelt, man schulte sich für die Kämpfe des Proletariats um seine Befreiung. Am Nachmittag wurden einige Nieder gesungen, darunter der rote Fliegermarsch“. Der Verhaftete Denzler hat bei seiner Einvernahme angegeben: „es ist richtig, daß wir auf der Insel kommunistische Kampflieder gesungen haben.“ Auch der Beamte der dienlich eingeschritten ist, bezeugt, daß nach einem mit Maßstabenschrift versehenen Niederblatt kommunistische Nieder gesungen wurden. In demselben Flugblatt wird

dies auch angegeben, wenn gesagt wird: „Bei Denzler wurde dann noch ein Niederblatt, herabhängend von der Spartakiade, gefunden.“

3. Gefunden wurden an verbotenen kommunistischen Druckschriften eine Nummer des „Basler Vorwärts“ vom 3. August 1933, eine Abdruck eines italienischen kommunistischen Liedes, ein weiteres in italienischer Sprache abgedrucktes kommunistisches Niederblatt mit fünf Texten, sowie zwei Hefte „Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit Schweiz“ von der 1. Schweizerischen Landespartiflade am 5. und 6. August 1933. Die weiteren Niederblätter konnten noch rechtzeitig beschlagnahmt werden, da der Beamte, der beim Einschreiten von den Arbeiterportieren angepöbelte wurde, zuerst Unterstützung holen mußte. Zur Kennzeichnung der Gefundene und der Einstellung des Arbeiterwasserportiervereins Basel, dem die Festgenommenen angehören, ist ein kurzer Abschnitt aus dem Flugblatt wiedergegeben. Er lautet:

„Ein unerhört frecher, in seiner Art einzig dastehender Fall faschistischen Banditismus hat sich ereignet. Mit gezogenen Pistolen werden Basler Arbeiterportier von faschistischen Beamten bedroht und weggeschleppt; und ins Zuchthaus geworfen, wo ihnen das faschistische Sondergericht droht. Die faschistische Arroganz und Willkür kennt keine Grenzen. Exzesse faschistischen Banditismus häufen sich von Tag zu Tag. Morgen werden sie bereits in den Basler Arbeiterquar-

tieren Jagd auf revolutionäre Arbeiter machen.“

Eine Regierung, die den Kampf gegen den Marxismus mit aller Entschiedenheit führt, kann sich nicht bieten lassen, daß Ausländer verbotene marxistische Propaganda hereintragen. Wer sich auf deutschem Hoheitsgebiet nicht an die bestehenden Gesetze hält, muß die Folgen seines Verhaltens auf sich nehmen.

Auflösung der Städtischen Kollegien in Freiburg.

!! Freiburg, 26. Aug. Auf Grund des § 2 Absatz 4 des Gesetzes zur Durchführung der Gleichschaltung von Reich, Ländern und Gemeinden sind der Stadtrat und der Bürgerausschuß der Stadt Freiburg am Samstag abend durch die Staatsaufsichtsbehörde mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden. Die Veranlassung zur Auflösung der städtischen Kollegien bildet das Verhalten der Stadtvorordneten Kopp und Peter von der ehemaligen Zentrumsfraktion, die sich zu der neuen Führung der Stadtverwaltung in Widerspruch gestellt hatten. Wie wir von der Kreisleitung der NSDAP. erfahren, ist die Ernennung von 12 Stadträten und 37 Stadtvorordneten inzwischen im Einvernehmen mit der Kreisleitung erfolgt. Den neuen Kollegien gehören die obengenannten ehemaligen Zentrumsabgeordneten nicht mehr an.

Wolle

alle Farben, die Sie suchen.

„Pollux Stichelhaar“ die modische Wolle, mottensicher, für Jacken und Pullover 50 Gramm **75^h**

„Bridge“ Noppenwolle für Schultertragen, Pullover und Kinderkleider, 50 Gramm **75^h**

„Mercedes“ die erprobte Qualität für Herrenpullover in vielen Farben meliert 50 Gramm **50^h**

„Silvretta“ 4-fach, mit Kunstseidenfäden, für Bettjäckchen, Kinderartikel und Schlüpfer 50 Gramm **50^h**

Strumpf- und Sockenwolle

Brandenburger Blauband schwarz, 45^h
mode, grau, beige, grau-u. braun-meliert, 50 Gramm

„Angora-Schweißwolle“ meliert, für Socken und Stüßen 50 Gramm **55^h**

Ausstellung neuer Pullover-Modelle zum Abarbeiten unter Anleitung unserer fachkundigen Damen.

HERMANN WETZ & CO. KARLSRUHE

Möbel

von Markstahler u. Barth Karlsruhe sind billig form schön und haben Dauerwert Verkauf: Karlstrasse 36 Neureuterstr. 4

Neuzuständige, geräumige 4 Zimmer-Wohnungen

in Weinbrennerstr. 10, 2. St., links u. rechts, Südlage, mit altnh. Beding. zu vermieten. Näheres bei: Markstahler & Barth, Neureuterstr. 4 — Telefon 6496/97.

Besondere Gelegenheit!

Zum 1. Oktober 1933 wird in unserem Wohnblock Reichs-, Kofe-, Schwarzwaldb- und Sauerbrunnstr. noch eine unserer erstklassigen 4 Zimmer-Wohnung

Reichsstr. 6, 2. Stock, frei. Anfragen und Besichtigung durch Wilh. Braun, Kofenstr. 42, Telefon 3666.

Schotten

für den Uebergang!

Ausgestellt in Fenster 1 und 2

Frise-Schotten . . . Meter	1.50	Faconné reine Wolle . . . Meter	2.25
Foulé-Schotten reine Wolle Meter	1.95	Stichelhaar-Composé reine Wolle Meter	2.35
Cheviot- und Matté-Schotten Meter	2.10	Bouclé-Schotten reine Wolle Meter	2.75
		Schotten reine Wolle 100 cm br., Mtr.	3.25

Sonder-Angebot!

Ein Posten ca. 1000 Meter schöne Kleiderware, großes Sortiment (10 Farben) II. Wahl, 95 cm breit Meter **1.35**

KNOPE

Schriftliche und telef. Bestellungen werden prompt ausgeführt. — Telefon Nr. 5320.

Badisches Staatstheater

Gommer-Operette im Glädtischen Konzerthaus. Sonntag, 27. August.

Der Zarewitsch

Operette in 3 Akten. Musik v. Fr. Lehár. Dirigent: Wiede. Regie: Wader. Mitwirkende: Deumer, Land, Schönthaler, Schömbis, Bayer, Rittmuis, Wader, Gräbener, Kofler, Großmann, Preis, Haber, Wader, Kraber, Wader. Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr. Preise 0.90—2.90 RM.

Möbel

Schlafzimmer Schrank, 170 cm breit, Marmor, komplett **375.-**

Speisezimmer Buffet, Credenz, Tisch, 4 Stühle, nussbaum **350.-**

Küchen komplett, natur lasiert, Buffet, Credenz, Tisch, Stühle und Hocker, von **150.-**

Möbelhaus Maler Weinheimer 32 Kronenstr. 32

Zu vermieten: Wegen Verheiratung 5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Kirchstr. 44, I.

Wegen Wegzug schöne 2 1/2 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Etagenheiz., 1. Ofl. od. später zu vermieten. Näheres Mölkestr. 75, III. 9. Aufsch. v. 1210—4 Uhr.

3 Zim.-Wohn.

In der Schwarzwaldförsterei park, haben wir in un. Wohnblock eine 3 Zim.-Wohnung auf 1. Ofl. zu vermieten. Die Küche hat einen Bad, Zehrer, Grogg, Keller usw. Anfragen u. Besichtigung durch Wilhelm Braun, Kofenstr. 42, Tel. 3666.

4 Zim.-Wohnung

Sofienstr. 174, part. r. Neubau, 3 Zimmer, Küche, Dachst., auf 1. Ofl. zu vermieten. Näheres Vorstr. 28.

4 Zim.-Wohnung

in Bad u. Markt, auf 1. Ofl. zu vermieten. Sofienstr. 160, II.

4 Zim.-Wohnung

Schöne, sonnige mit Bad an H. Fern. auf 1. Ofl. zu verm. Martenstr. 86, II. 10—5 Uhr.

Zimmer

Gemütliches Heim findet Dame (Beamtin oder Studierende) in gutem Hause. Nähe Hauptpost. Kofenstr. 233, 4 Tr. (Kofenstr. 8, Mittelstr. 8, E. L. trennd. möbl. Zimmer auf 1. Ofl. zu verm. evtl. auch spät. Sonnt. anseh. von 11 Uhr ab.

Sehr gut möbliertes Zimmer an ruh. Herrn zu verm. in Einfamilienhaus. Fandenburgstr. 13.

Nähe Hauptpost zwei gut möbl. ungen. Zimmer, auch ohne Bad, zu verm. Näheres Kirchstr. 7, 2 Tr.

Möbel

jeglicher Art kaufen Sie sehr preiswert bei

Karl Thome & Cie.

Karlsruhe Herronstr. 23 gegenüber der Reichsbank.

Riesig grosse Auswahl! Formvollendete Qualitätsarbeit Glänzende Anerkennungen!

Das Bankhaus Veit L. Homburger

Karlstr. 11 Karlsruhe Karlstr. 11

Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4301, 4302 Fernverkehr 4393, 4394, 4395

besorgt alle in das Bankfach ein schlagenden Geschäfte

Schlafzimmer Küchen Speisezimmer

finden Sie in meinen 10 Schaufenstern ausgestellt.

Ehestands-Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Passage Möbelhaus

Emil Schweitzer, Karlsruhe, Passage 3 bis 7

Offene Stellen

Reisende

für Private von bedeutender Wäschefabr. gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtlicher Haushalt- und Aussteuerwäsche kostenlos. Höherer Verdienst wird.

sofort bar

ausgezahlt. Schleifsch 256 Plauen/Vogtl.

Kapitalien

Wer sucht eine 1. Hypothek?

Auf erkl. fähig. Haus wird eine 1. Hypothek zu 5 1/2—6% Zinsen gegeben. Angebote unter Nr. 8119 i. Tagbl.

300—400 RM. gel. u. schließl. geg. Eiderb. Ang. u. Nr. 2880 i. Tagblattbüro.

Badeöfen und Gasautomaten

werden durch unsere Facharbeiter aus. Garantie bei billiger Berechnung in stand gef. ist.

Emil Schmidt G. m. b. H. Kofenstr. 3, Tel. 6440.

Gelegenheitskauf!

Schlafstimm. etw. 1.80 breit, Schrank 200 A, prima Gabelschneide, Kirsche u. and. Tisch, nur farbige Betten, Schreibstisch, Kommod., Kofe u. Stuhl, nachh. billig bei Schützer, Kofenstr. 18.

W. Drehbänke in Ubrmader zu verk. Baumheiter, 12, S. 1.

Kaufgesuche

Gebrauchter Kleinwagen möglichst VWB, auch bar zu kaufen. Angeb. u. Nr. 2875 i. Tagbl.

10 mal im Tag

bezogen das Publikum einer Ware in verschiedenen Schaufenstern. Es frägt nicht lange darnach, wem diese Schaufenster gehören, sondern kauft im nächst besten Laden. Wenn Sie die Käufer aber schon zu Hause in ihren vier Wänden auf Ihre Qualitätswaren und Ihre Preiswürdigkeit aufmerksam machen, dann dirigieren Sie den Lauf dieser Käuferschicht

in Ihr Geschäft!

Warten Sie deshalb nicht auf die Zufallskunden, sondern lenken Sie den Strom des kaufenden Publikums in Ihren Laden durch regelmäßig erscheinende Angebote im

Karlsruher Tagblatt!

Die Leser davon sind aufnahmefähig und kaufkräftig zugleich und weil sie größtenteils im lokalen Bezirk wohnhaft sind, können sie als Kunden für Ihr Geschäft wirklich gewonnen werden.

Von der Reise zurück

Dr. med. Ruth Schad-Blos

Baischstraße 2, Telefon 804
Sprechstunde täglich 3—5 Uhr (außer Samstags)

Billige Herbstkuren.

WILDBAD

im SCHWARZWALD

Das deutsche Verjüngungsbad NERVEN

Heilbad 34-37 c. - Luftkurort JSCHIAS. Auskur tu. Prospekt: 430-750 m ü. d. M. BERGBAHN RHEUMA Kurverein Wildbad und alle Reisebüros. Die Herbstmonate sind im Schwarzwald fast immer schön und wetterbeständig.

Zu verkaufen

Komplettes Bett, sehr gut erhalten, billig zu verkf. Mathystr. 42, III. L. 8. b.

Grasmaschine billig abgegeben. Karlsruhe 22, part. Ansehen 8-3 Uhr.

ein Lieferwagen mit beachtenswerten Vorzügen, fährschalt- u. steu-erfrei, mit Wasserpumpen, Kühlung, elektr. Anlasser komplett ab RM. **1250.-**

Tempo-Front

Autohaus Eberhardt, G. m. b. H., Karlsruhe Telefon 7630/31

Waldstrasse 33 gegenüber d. Colosseum

Gardinen Schulz

Dekorationen, Dekorationsstoffe in allen Preislagen

Waldstrasse 37 gegenüb. d. Führerverlag

Teppiche

in allen Qualitäten und Preislagen